

Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.



BIELEFELDER TAGEBLATT

Bielefeld, Mittwoch, 16. Dezember 1942

Verlag von J. D. Küster Nachf.

132. Jahrgang / Nr. 295 / Ausgabe A

Südosteuropas Neuordnung

Von unserem Budapest-Mitarbeiter.

p Budapest, im Dezember 1942.

Der Geist von Versailles hatte sich, rein zeitlich gesehen, am längsten im Südosten Europas auswirken können. Hier war das Unrecht der Pariser Vorortverträge noch durch die kleine Entente und den Balkanbund besonders gesichert worden, aber dieses politische System griff später in seinen Ausstrahlungen weit über den Raum hinaus, der ihm nach dem ursprünglichen Konzept zugehört hatte. Die Westmächte wühlten die beiden Staatsbündnisse immer als Drohung gegen das Reich auszuwerten, und sie stellten bereitwillig ungeheure Summen zur Verfügung, um ihren Einfluss zu wahren und diesen vermeintlichen Machtfaktor für die eigenen Zwecke zu nutzen. So schien jede Wiederkehr einer natürlichen Ordnung ausgeschlossen, bis dann das Werden Großdeutschlands jenseits der Elbe und fast über Nacht den Zusammenbruch einer Politik herbeiführte, die doch eigentlich auf die Dauer nur raumfremden Interessen dienlich gewesen ist.

Man darf diese Entwicklung nicht übersehen, wenn man die heutige Lage in den Ländern des europäischen Südostens richtig einschätzen will, und man muß sich weiter vor Augen halten, daß der Neuaufbau hier während eines Krieges erfolgt, der gerade für diesen Teil des Kontinents eine schicksalhafte Bedeutung gewonnen hat. Drei Staaten — die Slowakei, Ungarn und Rumänien — waren Anrainern der Sowjetunion und so als Einfallstür für die bolschewistische Ueberflutung Europas gedacht. Daß sie, schon durch den Beitritt zum Dreimächtepakt, an die Seite Deutschlands zum Kampf gegen die idyllische Gefahr getreten sind und in diesem Kampf alle Kräfte einsetzen, ist nur der Beweis des eigenen Lebenswillens und widerlegt an sich schon die gegnerische Agitation, die in der ideologischen Gemeinschaft mit dem Deutschen Reich eine politische Abhängigkeit erblicken will. Man müßte einfügen, daß diese drei Vertragspartner des Dreimächtepaktes vor der schwierigen Lösung ihrer inneren Probleme standen, als die Abwehr der bolschewistischen Ueberfallpläne ihren Kriegseinsatz erzog. Die Slowakei hatte sich von der Vergangenheit des Beneš-Regimes freizumachen, Rumänien litt noch unter dem unseligen Erbe der Carol-Ära und auf Ungarn lastete die nicht leichte Aufgabe, die nach zwei Jahrzehnten zurückgewonnenen Gebiete in die staatliche Einheit einzubauen. Auch Bulgarien und Kroatien sind Mitglieder des Dreimächtepaktes, deren Grundgedanke einer europäischen Neuordnung somit von dem gesamten Südosten des Kontinents getragen wird.

Es bedarf keiner besonderen Begründung, daß der Krieg in vieler Beziehung die innere Konsolidierung der Südoststaaten hemmt und ihr Tempo verlangsamt. Eine solche Feststellung bedeutet keine Kritik und sie will eher die Fortschritte unterstreichen, die trotz der kriegsbedingten Hindernisse und vielleicht gerade deshalb überall erzielt werden konnten. Diese Fortschritte sind nicht gering, und sie wurden in dem Bewußtsein einer europäischen Schicksalsgemeinschaft erreicht, die manches Trennende zurückstellte, weil es das gleiche Ziel gebieterisch verlangt hat. Der europäische Südosten hat sich auf sich selbst besonnen. Er kennt heute den Weg, der — politisch und wirtschaftlich — zur Erfüllung seiner berechtigten Interessen führt, und er weiß auch, welcher Preis ihm einmal in einem größeren Lebensraum zu kommen wird. Mag die Gegenwart manchmal noch schwer sein, sie ist in diesem doch schon erträglich als die Vergangenheit und sie läßt eine Zukunft erhoffen, um die es sich zu kämpfen lohnt.

Eine Zwischenbilanz der Neuordnung Südosteuropas wäre unvollständig, würde man den Einsatz der deutschen Volkstruppen dieser Staaten übersehen. Rund zwei und eine Viertel Million Volksgenossen wohnen hier und von ihnen stehen fast alle wehrhaften Männer unter den Waffen. In der rumänischen Armee und in der ungarischen Armee, in den völkischen Regimentern Kroatiens und der Slowakei, in den Verbänden der Waffen-SS und in der deutschen Wehrmacht. Man wird ebensowenig die Leistungen des völkischen Bauern und Küstners übersehen oder der völkischen Frau in den Arbeitsbetrieben der völkischen Betriebe. Sie sind ein opferwilliger und wertvoller Beitrag in diesem Krieg um Freiheit und Leben.

Europa vertraut auf Hitler und Mussolini

nicht auf Roosevelt.

DNB. Agram, 15. 12. Der Völkische Anzeiger, Antje Völkisch, äußerte sich in einem Interview mit einem EP-Vertreter über die Politik Roosevelts. Er sagte u. a.: „Präsident Roosevelt hat außerst mangelhafte Vorstellungen von den europäischen Verhältnissen, besonders bezüglich einzelner Teile unseres Kontinents. Seinen fälschlichen Neuerungen habe ich entnommen, daß er die Völker Südosteuropas kaum zu unterscheiden vermag. Roose-

velt möchte einem ihm fremden Kontinent Lehrmeister sein, aber er müßte zuerst beweisen, daß die Einrichtungen in seinem eigenen Lande befriedigend sind. Das Gegenteil aber ist der Fall. Sicher möchte kein europäisches Volk sich eine Korruption wünschen, wie sie in den USA durch die Herrschaft des jüdischen Bankkapitals heraufbeschworen wurde. Trotz seiner ungewöhnlichen langen Präsidentschaft, trotz des Friedens und des Reichtums seines Landes konnte Roosevelt das Problem der Arbeitslosigkeit nicht lösen. Dagegen ist das Gangster-Unwesen nach wie vor dort in größter Blüte.“

Wir wissen, so sagte der Völkische, „daß Roosevelt einer der Hauptschuldigen an diesem Krieg ist. Allen seinen Handlungen entnehmen wir, daß er durch diesen Krieg Europa dem jüdischen Weltbolschewismus unterjochen möchte. Die Männer, auf die Europa vertraut, sind Hitler und Mussolini, aber nicht Roosevelt.“

In Kürze

Berlin. Aus Washington wird berichtet, daß der Sowjetbotschafter Litwinow vom Unterstaatssekretär im Staatsdepartement, Sumner Welles, empfangen worden sei. Es könne damit gerechnet werden, daß demnächst eine „Vorstellung über die Lage der Juden in Europa“ veröffentlicht werde.

Stockholm. Der USA-Botschafter in Moskau, Admiral Standen, soll nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenbüros, die „Social-Demokraten“ wiedergibt, Nachrichten über die Lage der Juden in Europa“ veröffentlicht werden.

Rom. Der amerikanische General Fitzgerald hat gefordert, so rasch wie möglich einige tausend Senegal-Regen nach Algerien zu schicken.

Madrid. Wie aus Sabanna gemeldet wird, kam es in Sabanna zu Zusammenstößen zwischen freilebenden Studenten und Polizei, weil die Studenten die Schulgebäude in Sabanna, Remedios, Chienfuegos und Santa Clara gewalttätig besetzten.

Unter der Flagge des Vaterlandsverrates

Der Madagaskar-Vertrag Edens mit de Gaulle — Was sagt Washington?

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter.

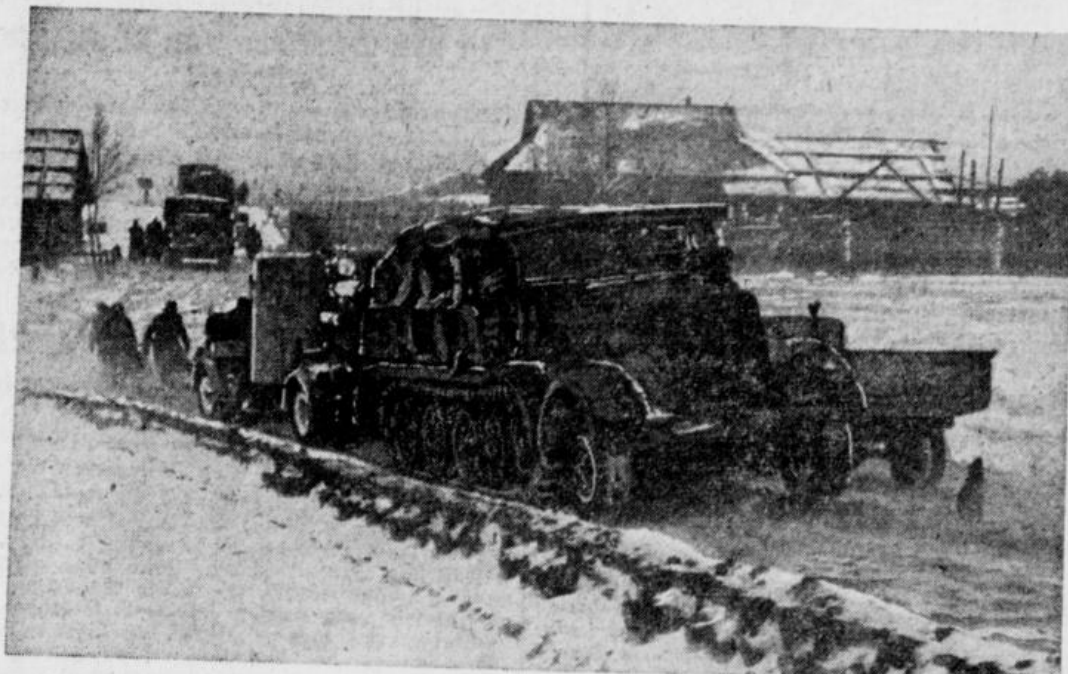
Berlin, 16. 12. Die britische Regierung hat der diplomatischen Niederlage, die ihr von den Vereinigten Staaten durch die Einsetzung Darlans zum „Staatschef“ in den französisch-afrikanischen Besetzungen bereitet wurde, ein Gegenstück zu geben versucht, in dem sie de Gaulle die Zivilverwaltung auf der Insel Madagaskar übertrug. Der Schritt ist gänzlich belanglos, denn schon vorher war der Anhänger de Gaulles im Vorderen Orient, General Gentilhomme, von England zum Gouverneur von Madagaskar ernannt worden, so daß die Einsetzung de Gaulles eine reine Formalität ist.

Dennoch hat man sie in London in die Form eines feierlichen Vertrages gekleidet, der von Außenminister Eden und de Gaulle unterzeichnet wurde. Der zwischen England und den Vereinigten Staaten bestehende Gegensatz wird dadurch nur noch deutlicher, denn der von England protegierte de Gaulle erhält neben Syrien und Libanon, wo ihn die Amerikaner allerdings bereits kurz halten, nun auch Madagaskar als angestrebten Herrschaftsbereich zugewiesen. In Afrika selbst bleibt die Insel natürlich unter britischer Militärherrschaft, was im Vertrag auch ausdrücklich festgelegt wurde. Der verräterische General erhält lediglich die Aufgabe, die auf der Insel noch stehenden französischen Streitkräfte „neu zu ordnen“ und aus ihnen eine Hilfstruppe für die Militärien zu machen, die, wie es im Vertrag heißt, „auch auf auswärtigen Kriegsschauplätzen“ eingesetzt werden soll, falls es sich als notwendig erweise.

Die französischen Soldaten, die sich unter General Annet tapfer gegen die englischen Eindringlinge gewehrt haben, werden also bald die zweifelhafte Ehre haben, in der Chrenaila unter der Flagge des Vaterlandsverrats zu kämpfen. Das Londoner Abkommen stellt zum Schluß die „Wiederherstellung der französischen Souveränität auf Madagaskar“ in Aussicht. Daß davon nicht mehr zu halten ist, als von den gleichen amerikanischen Versprechungen in Bezug auf Marokko und Algerien, dürfte selbst den beiden französischen Verrätern klar sein.

Schreie in der Wüste

Greuelmärchen des Verräters Admirals Darlan. DNB. Rom, 15. 12. Admiral Darlan hat über den marokkanischen Rundfunk eine Rede gehalten, in der er sich an die muslimanische Bevölkerung



Panzer sind durchgebrochen! (A. Kriegsbild. Köln (Scherl))
Fast täglich meldet der DNB-Bericht die Zerstörung von weit über hundert Sowjetpanzern. Gerade die bestigsten Schneeschürme nutzen die Bolschewisten für ihre Angriffe aus, trotzdem scheitern ihre Vorstöße an der hervorragenden Zusammenarbeit aller eingesetzten Waffengattungen. Unsere Aufnahme zeigt Fiat während eines Einsatzes im Kampfraum südwestlich Kalmün.

Deutscher Durchbruch bei Toropez

Sowjets verloren wieder 115 Panzer — Bolschewistische Durchbruchversuche gescheitert
Erfolgreiche Abwehr in der Cyrenaika — 6000-BRT.-Transporter bei Oran versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Dezember.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Truppen einer deutschen Jagdivision warfen angreifenden Feind nordöstlich Tuapse im Gegenstoß auf seine Ausgangsstellungen zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Nordlich des Terek scheiterten Angriffe feindlicher Infanterie und Kavallerie, die von

Panzern unterstützt wurden, an dem zähen Widerstand deutscher Truppen.

Im Wolga-Don-Gebiet zerschlugen Infanterie und Panzerverbände feindliche Panzerangriffe in harten Kämpfen. Sie fügten den Sowjets hohe Verluste zu und vernichteten 67 Panzer. Am Don wehrten italienische Truppen starke feindliche Angriffe blutig ab.

Im mittleren Frontabschnitt scheiterten die bisher alle Versuche der Bolschewisten, einen Durchbruch zu erzwingen. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Abwehrfeuer vor den deutschen Stellungen zusammen, soweit sie nicht schon in der Bereitstellung zerschlagen wurden. Die südostwärts Toropez eingeschlossenen feindlichen Kräfte verhielten sich, im Zusammenwirken mit starken Entlastungsangriffen auszubringen. Im Gegenangriff wurde der Kessel weiter verengt. Eigene Angriffe im Abschnitt westlich Toropez führten zum Durchbruch durch eine stark verbaute und vermintete feindliche Stellung. Insgesamt wurden im mittleren Abschnitt 48 Sowjetpanzer vernichtet und fünf Transportzüge des Feindes durch Luftangriffe zerstört.

Kandalaksha und andere Orte an der Murman-Bahn wurden bei Tag und Nacht von Kampffliegern mit guter Wirkung angegriffen.

In der westlichen Chrenaila entwickelten sich im Verlaufe des gestrigen Tages heftige Kämpfe mit zahlenmäßig überlegenen britischen Kräften. Bei der erfolgreichen Abwehr verlor der Feind 22 Panzerkampfwagen. 10 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge erzielten Bombentreffer zwischen abgeteilten Flugzeugen auf Wüstenflugplätzen der Chrenaila.

Deutsche Jäger schossen am gestrigen Tage in Tunesien ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab. In mehreren Wellen vorgetragene Nachschübe der Luftwaffe gegen Bône richteten im Hafen erhebliche Zerstörungen an.

Ein feindliches Unterseeboot wurde im östlichen Mittelmeer mit Bomben bekämpft und schwer beschädigt. Deutsche Unterseeboote versenkten bei Oran einen Transporter von 6000 BRT. und beschädigten einen amerikanischen Zerstörer durch Torpedotreffer.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der letzten Nacht das Hafen- und Industriegebiet von Hartlepool und ein Industriegebiet an der Ostküste Englands mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden vor allem in den Dockanlagen erhebliche Schäden.

Neuer Eichenlaubträger

Jäger-Kommandeur auszeichnet.

Führerhauptquartier, 16. 12. Der Führer verlieh am 13. Dezember 1942 dem Generalleutnant Karl Altmendinger, Kommandeur einer Jäger-Division, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachfolgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 153. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Großeinsatz nützte den Sowjets nichts

Starke bolschewistische Kräfte in Abwehr und Angriff zerschlagen
Der Aufmarsch in Nordafrika

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

An den beiden Flanken der deutschen Sturmarmee zwischen Wolga und Don greifen die Sowjets dauernd an. Es zeigt sich jedoch, daß die Stöße dieser feindlichen Heeresgruppen erheblich nachläßt. In Gegenangriffen haben besonders im Süden von Stalingrad deutsche Truppen größere Erfolge erringen können. Im großen Donbogen sind die sowjetischen Angriffe in zunehmender Zahl zurückgeworfen. Die sofort einsetzende deutsche Gegenoffensive hatte vollen



Zu den Kämpfen im Raum südöstlich Toropez. (Scherl)

Erfolge, die bolschewistischen Truppen wurden in den letzten drei Tagen wiederholt zurückgeworfen.

Die sowjetische Großoffensive im mittleren und Nordabschnitt ist vollständig zum Stehen gekommen. Der Großeinsatz bolschewistischer Truppen und Panzer hat nichts genutzt. Im Raum von Toropez sind nach dem 15 Kilometer tiefen Vorstoß deutscher Divisionen zahlreiche feindliche Kräfte zwischen drei Flüssen eingekesselt. Der eiserne Ring um die Feindtruppe ist enger und enger zusammengeklappt. Der neue Großangriff südwestlich von Kalinin, den die bolschewistische Führung zur Entlastung mit einer noch nie dagewesenen Anzahl von Panzern zum Durchbruch einsetzte, ist völlig zusammengebrochen. Dies an der Stelle, wo die Sowjets bereits seit Tagen behaupteten, das Bahnnetz zwischen Riga und Wladimir in Besitz genommen zu haben. Der Entlastungsangriff der Sowjets ist ebenfalls gescheitert wie die Angriffe, die weiter nördlich bis zum Aralsee geführt wurden. Am Wolchow und Ladoga-See sowie im hohen Norden ist die Initiative ganz in deutscher Hand. An dieser ganzen Front kennzeichnen deutsche Stoßtruppsunternehmen und Frontverbesserungen die Lage.

Die Lage in Nordafrika

ist unverändert. Die dort im Gange befindliche schwere Regenzeit wirkt selbstverständlich hemmend auf die beiderseitige Kampfaktivität. In der Grenaille ist zwar die Fühlung zwischen den Hauptkräften beider Gegner wiederhergestellt, aber die Briten sind nach ihren Widerbergestell, keineswegs im Klaren, wo sich die Stellungen der Kommande befinden. Der lange erwartete umfassende Angriff gegen den Rommelschen rechten Flügel ist zwar erfolgt, wurde aber durch einen sofortigen deutschen Gegenangriff in die Platte der Panzertruppen Montgomerys zurückgeworfen. In Algerien marschieren die nordamerikanischen britischen Truppen noch an der Grenze auf.

4000. Luftflieg eines Jagdgeschwaders

Anerkennungsschreiben des Reichsmarschalls.

DNB, Berlin, 15. 12. Ein an der Ostfront eingetragenes deutsches Jagdgeschwader errang kürzlich seinen 4000. Luftflieg. Allein in den vergangenen sechs Monaten wurden 2000 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Nach dem Geschwader Mäfers konnte damit ein zweites deutsches Jagdgeschwader seinen 4000. Luftflieg melden. Reichsmarschall Göring sandte ein Anerkennungs-schreiben, in dem es heißt:

„Innerhalb von sechs Monaten haben die Kampfergebnisse Jagdflieger des Geschwaders weitere 2000 feindliche Flugzeuge abgeschossen und damit 4000 Luftfliege errungen. Erfüllt von Stolz und Dankbarkeit spreche ich den hervorragenden be-



Jeden Morgen müssen sie sich auskaufen. Nach jeder Winternacht sind die Gräben unserer Soldaten voller Schnee. Die beständigen Stürme der letzten Tage wehten ihn in gro-nadierte, die hier im Kampfraum südwestlich von Kalinin liegen, nicht zur Ruhe kommen.

BR-Kriegsbericht: Mäfers (Sd)

währten Jagdgruppen zu diesem gewaltigen Kampferfolg meine besondere Anerkennung aus.“

Deutsche Luftwaffe an der Eismeerküste

Berlin, 15. 12. Schwere deutsche Kampf-flugzeuge bombardierten am Nachmittag des 14. Dezember die Stadt Kandalaksha an der Eismeerfront. In mehreren Wellen stießen unsere Kampfplieger gegen diesen wichtigen bolschewistischen Versorgungsplatz vor und dehnten ihre Angriffe bis in die Nacht hinein aus. Große Brände und heftige Explosionen ließen die Wirkung der deutschen Angriffe erkennen.

Deutsche Luftflieger stellten fest, daß ein bei dem Nachtangriff deutscher Kampfplieger auf das Stadtzentrum Murmansk vom 13. auf den 14. Dezember hervorgerufener großer Brand noch nicht gelöscht werden konnte.

In den Bunkern von Wolchow gebastelt

Weihnachtsgeschenke für die Kinder gefallener Kameraden.

Berlin, 15. Dezember. Mit einfachen Mitteln haben die Soldaten einer ostpreussischen Artillerieabteilung in ihren Bunkern am Wolchow Weihnachtsgeschenke gebastelt. Aus zerbrochenen Weingewehren, Zigarettenschnitten und aus herumliegendem Holz entstanden in sorgfältiger und

liebender Arbeit die schönsten Dinge, die ein Kinderherz erfreuen. Die von den Soldaten gebastelten Sachen sind als Weihnachtsgabe für die Kinder der gefallenen Kameraden bestimmt. Jeder Urlaubler, der zum Weihnachtsfest in die ostpreussische Heimat fährt, nimmt ein großes Paket dieser Geschenke mit, die er den Kleinen im Auftrage der Kameraden übergeben wird.

Beneschs „Verfassungsrevision“

Er läßt seine „Amtsdauer“ verlängern — Aus einem politischen Irrenhaus

Prag, Mitte Dezember.

Von unserem Prager Mitarbeiter.

Vor ein paar Wochen überraschte Herr Benesch die Weltöffentlichkeit mit der grotesken Neuigkeit, daß von ihm in seiner Eigenschaft als „tschechoslowakischer Staatspräsident“ eine neue „Regierung“ ernannt worden ist. Diese Regierung hat es sehr eilig gehabt, sich für diese ehrenvolle Berufung ausdrücklich zu zeigen. Sie tatke in ihrer ersten Sitzung den Beschluß, die Verfassung der tschechoslowakischen Republik dahin abzuändern, daß die dort einmal mit sieben Jahren begrenzten Mandatsdauer des Präsidenten bis zur Durchführung einer neuen Wahl verlängert wird.

Diese „Verfassungsrevision“ wird erst dann einigermaßen verständlich, wenn man sich ins Gedächtnis rufen kann, daß Herr Benesch am 18. Dezember 1935 nach dem Rücktritt Masaryks zu dessen Nachfolger gewählt worden ist. Die sieben Jahre seiner Präsidentschaft wären also in diesen Tagen abgelaufen, wenn ihn die Geschichte nicht ein früheres und zudem sehr untröstliches Ende bereitet hätte. Sie wäre in Wirklichkeit weniger als drei Jahre.

Die tschechischen Emigranten, die in London eine „verbundene Macht“ Großbritannien und der Vereinigten Staaten repräsentieren wollen, brauchen für ihre reichlich brüchige Existenz ihren Vorgesetzten in der Downing Street gegenüber auch so etwas wie eine Rechtsgrundlage. Sie negieren also einfach die Tatsache, daß Benesch am 3. Oktober 1938 in aller Form seinen Rücktritt

erklärt und dabei sogar die Verankerung abgegeben hat, sich nicht mehr in die Geschicke des von ihm zugrunde gerichteten Staates einzumischen. Derselbe Benesch war damals auch der erste gewesen, der dem neu gewählten Staatspräsidenten Masaryk seine Glückwünsche aussprach und so vor aller Welt diese Wahl anerkannte. Man könnte ferner daran erinnern, daß die Mehrzahl der jetzigen Mitglieder der von Benesch ernannten „tschechoslowakischen Regierung“ mit ihrem „Ministerpräsidenten“ Schramel an der Spitze an der Wahl Masaryks teilgenommen und ihm ihre Stimme gegeben hat, um die ganze Lächerlichkeit dieser politischen Hochtöne aufzuzeigen. Die später erfolgte Selbsternennung Beneschs zum „Oberhaupt“ eines nicht mehr existierenden Staates „Regierung“ ist nun gar kein revolutionärer Akt des ersten Weltkrieges, sondern nach der heutigen Lage ein Verbrechen.

Die „Verfassungsrevision“ nützt nicht nur Benesch. Da er „Verfassungsmäßig“ auch für alle jene, die von ihm bestelltem und von England bezahlten „Regierungen“ natürlich gleichfalls völlig legal. Das politische Irrenhaus der tschechischen Emigration folgt mit dieser Maßlosigkeit immerhin für einige Feiertage in erster Linie. Darüber hinaus könnten sich höchstens noch die Psychiater dafür interessieren. Aber die ärztliche Kunst steht hier sicherlich vor einem hoffnungslosen Fall.

Morgenthau sucht nach Milliarden

Das USA.-Schatzamt weiß nicht, wie es den Bedarf decken soll

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Lissabon, 16. Dezember. Der Finanzbedarf des USA.-Schatzamt für den Monat Dezember beträgt nach einer Aufstellung der „Wall Street Evening Sun“ 11,5 Milliarden Dollar. Davon erwartet der Finanzminister Morgenthau 2,5 Milliarden aus dem Steuereinkommen, die übrigen 9 Milliarden muß er borgen. Vergleichsweise sei daran erinnert, daß der ganze Weltkrieg der USA. 21,8 Milliarden Dollar gekostet hat. Der Geldbedarf für den Monat Dezember erreicht also über 50 Prozent der Gesamtschulden des Weltkrieges.

Um in diesem Monat außer den Steuern weitere 9 Milliarden Dollar aufzubringen, wurde eine „Armee“ von 350 000 Personen eingezogen, die die verschiedenen Formen der Regierungsschulden an den Mann bringen soll. Es handelt sich dabei in erster Linie um Regierungsschulden mit einer Laufzeit von einem Jahr bis zu 26 Jahren. Der Betrag von 11,5 Milliarden Dollar, den der Finanzminister für die Kriegsausgaben in diesem Monat nötig hat, ist erheblich größer als das Nationaleinkommen der USA.-Bevölkerung. In der gleichen Zeit im vergangenen Jahr nahm das Schatzamt 11,9 Milliarden Dollar ein, also nur wenig mehr, als es in diesem Monat Dezember einzunehmen hofft. Die 350 000 Werber sollen sich in erster Linie an die breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung wenden. Morgenthau will ihnen das Geld aus der Tasche ziehen und damit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Einmal

braucht er das Geld zur Bezahlung der angelauten Rechnungen, und zweitens soll die Inflationsgefahr dadurch gebannt werden, daß das Geld aus dem Markt verschwindet.

Es bleibt abzuwarten, ob Morgenthau mit seinen neuen Werbemethoden mehr Erfolg als bisher hat, denn in den ersten 12 Monaten des Krieges überstiegen die durchschnittlichen Zeichnungen für Kriegsanleihen keine 900 Millionen Dollar monatlich. Diese Riffer müßte im Monat Dezember auf das Zehnfache gebracht werden.

Verkappte Kommissare

Eine Forderung der englischen Gewerkschaften.

DNB, Berlin, 15. 12. Die englischen Gewerkschaften haben eine Entschliessung, wie es heißt, einstimmig angenommen, die verrät, wie sich unter der Maske der politischen Neutralität die Engländer mehr und mehr radikalisiert. Die Gewerkschaften verlangen nämlich die Einsetzung von „Verbindungsbeamten“ bei den britischen Armeen im Einsatz. Was sind diese „Verbindungsbeamten“? Die Trade Unions anderes als verkappte Kommissare, künstliche Politisten in der englischen Armee? Die Forderung der Gewerkschaften ist bestimmt, der Bolschewisierung der englischen Armee den Weg zu ebnen.

Tschungking mit Wawell unzufrieden

Warum unterbleibt der Angriff auf Burma?

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

Stockholm, 16. 12. Wawells Aeußerung nach dem Abschluß der umfangreichen Verhandlungen in Südburma, wenn die Japaner den Versuch unternehmen sollten, in Indien einzudringen, werde ihnen ein warmer Empfang bereitet werden, hat in Zentralasien, vor allem in Tschungking-China, wenig Befriedigung erweckt. Man war dort nicht darauf gefaßt, daß Wawell seine Hauptaufgabe in der Verteidigung des noch gar nicht angegriffenen indischen Reiches sehen würde, sondern hoffte seit Wochen auf einen Offensiv-Vorstoß von Indien aus gegen Burma, durch den die Burma-Strasse wieder für den Transport von Waffen und Munition nach China frei werden sollte. Falls eine solche Offensivaktion nicht stattfindet, befürchtet man in China, wie ge-

melbet wird, eine japanische Angriffs-bewegung gegen die südchinesische Provinz Yunnan, durch die das letzte noch freie Stück des Burma-Weges in die Hände der Japaner fallen würde.

Die Stärke der indischen Armee läßt große Angriffsoptionen nicht zu. Nach einem „Times“-Artikel ist sie mit Mühe und Not auf eine Million Mann gebracht worden, was für die Verteidigung eines Territoriums von mehr als 300 Millionen Einwohnern nicht überwältigend ist. Dennoch scheinen die Engländer mit diesem Ergebnis zufrieden zu sein. Eine Hauptfuge bildet aber nach den „Times“ die Beschaffung moderner Kriegsausrüstung.



Im Verfolg der Maßnahmen zur Sicherung der französischen Mittelmeerküste besetzen italienische Truppen die Insel Korsika. Ein italienischer motorisierter Verband bei der Fahrt durch eine Stadt.

Imperialist Roosevelt

Von unserer Berliner Schriftleitung.

ist das Ziel der Engländer, von Madagaskar möglichst viel französische Truppen zu entfernen und so der britischen Besatzung freie Bahn zu schaffen, nicht zu verkennen, so ist darüber hinaus die ganze Aktion ebenso als Gehe gegen die von Roosevelt durchgeführte Einsetzung Darlans in Nordafrika ebenfalls nur zu offensichtlich. Um die Gasse und den über Roosevelt's Handlungsweise aufgebracht den Engländern noch eine besondere Trostpille zu verabreichen, hat Eden durch das Londoner Außenministerium bekanntgegeben lassen, daß Großbritannien die Regierung Darlan in Nordafrika in keiner Weise anerkannt hat. Damit glaubt die englische Regierung wohl das durch die Meldung des Bundespräsidenten Darlan vom Sonntag hervorgerufene Mißtrauen der Gaullisten (Darlans berückte, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Darlan und der Regierung in London beseitigt seien) endgültig aus dem Weg geräumt zu haben. Der New York Times zufolge muß noch unterzeichnet, daß wohl Verhandlungen an Ort und Stelle mit Darlan und einem Beauftragten stattfinden mit dem Ziel, „Französisch-Nordafrika an den Kriegsanstrengungen teilnehmen zu lassen“, aber daß man daraus nicht auf einen Wechsel in der Stellungnahme der britischen Regierung schließen dürfe.

Mit diesen neuen britischen Feststellungen bleiben jedenfalls die Tatsachen bestehen, daß weder Roosevelt noch Churchill Madagaskar jemals wieder herauszugeben gewillt sind, und daß England sich auch in Zukunft dem Diktat des Weissen Hauses zu beugen hat. Roosevelt führt, auf seine Macht bedacht, eine handfestere Politik als Eden. Er beachtet, und das ist seine Antwort auf die Madagaskar-Frage in London, einen bekannten USA.-Diplomaten als politischen Berater des Generals Eisenhower nach Französisch-Nordafrika zu entsenden, und er hat, was noch klarer die Lage umreißt, dieser Tage, erst zwei großen englischen Unternehmen, der Londoner Reederei Blanc Line und der Bank of British West Africa, die Errichtung von Zweigstellen in Französisch-Marokko unterläßt mit der fadenheiniigen Bemerkung, die Eröffnung solcher Stellen wäre verfrüht.

Nicht nur in Afrika aber, auch im Iran, in Australien und in Indien, überall, wo immer die britische Erbschaft lastet, wiederholt sich daselbe Spiel rücksichtsloser Machterweiterung der USA. auf Kosten des britischen Empires. Ist man in London beispielsweise noch angezogenem bemüht, die Ernennung des früheren USA.-Botschafters in Rom, Phillips, zum Bevollmächtigten Roosevelts in Indien als unwesentlich hinzustellen, so werden diese Aufstellungen sehr erschwert durch Artikel wie den der fast offiziellen New York Times, die schreibt, daß neben der Eröffnung des indischen Visefürs, der der britischen Regierung für Sicherheit und Ordnung verantwortlich ist, in Indien eine wachsende amerikanische Armee besteht, die weder der britischen Regierung, noch dem Visefürs, sondern allein der amerikanischen Regierung untersteht, und diese amerikanische Regierung werde jetzt von Phillips repräsentiert.

Sollten die Briten aber noch irgendwelche Zweifel haben, so werden sie durch Erklärungen aus der nächsten Umgebung Roosevelts darauf verwiesen, daß die Zeit des britischen Imperialismus vorüber sei. Der Freund Roosevelts und frühere New Yorker Gouverneur Lehmann sagte dieser Tage in einer Rede, dieser Krieg habe Bewegungen hervorgerufen, die den Amerikanern zeigten, daß sie nicht wie bisher weiter im kleinen Schandenhaus ausleben als die heutige Welt. Schon jetzt müßten sich die USA. vorbereiten, das Barometer des Erdballs nach eigenen amerikanischen Plänen ohne fremde Einmischung zu werden. Die „New York Daily News“ ergänzte diese Ausführungen mit dem Satz: „Wir müssen unsere Expansions in einer Welt, die uns nach dem Kriege ebenbürtig stehen wird wie vorher.“

Der Welt Herrschaftsanspruch der USA. kann also auch in England nicht länger übersehen werden, zumal die Amerikaner heute alle wirtschaftlichen Druckmittel gegen London in der Hand haben. Der englische Landwirtschaftsminister Audson hat jetzt erst den Engländern mit einem traurigen Zerknirsch auf Roosevelts Afrikaaktion anvertraut, daß jetzt die britische Einfuhr auf ein Mindestmaß beschränkt werden“ müsse. Die Expedition nach Nordafrika habe 500 Schiffe abgezogen, die sonst für bringende Aufgaben hätten eingesetzt werden müssen, vor allem für den Transport von Lebensmitteln nach England. nur eine Verdenbelastung, sondern auch recht fühlbaren Regenbrand für die britische Bevölkerung.

DNB Genf
Ergebnisbericht
mit den verschiede-
nsten Kriege to-
lische Magazin
bei dem Charakter
nele Ueberreihun
bleibt doch ein u-
Krieges, von der a
Der britische Ma-
berichtet u. a.:

„Es geschah
geringste Warnun-
Frachter von Kan-
Kurs. Da, eine
Schiff in die Höhe
erste Erfahrung m-
Kraft eines modern
traf der Torpedo
einige Mann ver-
wenigstens niema-
drud getötet. Als
Kabine auf das B-
daß der ganze B-
riffen war!“

Harvie beschre-
einen britischen B-
Reifen von Englan-
Er fährt dann fort
„Auf der süd-
U-Boot. Das Schi-
schließlich Munition
Torpedo in der Y-
traf, wurde
unser Schiff gla-

Die Explosion war
an die Wollen. 22
len den Befehlun-
rettet, Neben der ge-
„In Ostia“,
„beurteilt ich auf e-
lebrenden Verforan-
ein kleineres Geleit-
gestellt, der von vi-
In der dritten Na-

einem Rudel von
sein, denn drei E-
torpediert. Mein S-
da es ein modernes
der Torpedo selbst
nur sehr langsam.
Schlagseite, daß m-
herunterlassen konn-
in die Tiefe gezogen
Schiff des Geleites,
Tapferkeit ausgezei-
getreitet.“

Im Spätschiff
großen modernen B-
men wir eine Ladun-
im Konvoi nach E-
wegs mehrere Schiffe
ich war, war schnell
mit höchster Geschw-
U-Boote angriffen.
irischen Küste und
seitla zu australieren
alsdlich durchdauert h-
vorherige Warnung
getroffen wurden.

Mehr als ein To-
denn unser Schiff,
schien zu taumeln, d-
und ging unter. 17
wurden getreitet.“
An anderen Ste-
inzwischen Oberfläc-
„Ich wurde einen
einigen anderen von
Safen fahren sollte.
48 Stunden der Fl-
stürzte sich eine Fl-
auf unseren Konvoi
brummender Donn-
von Stukas und B-
schiffe eröffneten folfo-
sie hatten. Britische
den Kampf ein.“

eine wilde Gölle
brüllender Maschinen
Pöbel wurde unter
Mit einer leichten B-
dem Meer aufgespüht.
„Wieder wurde ich
das eine Kriegsschiff
hasen bringen sollte
leitung). Da es ein
war, und die Borräte
äußerst dringend gebr-
den Dampfer die Nei-
damit seine Geschw-
Konvoi beeinträchtigt
Fahrt machten wir
moderne U-
Wir erreichten das M-
18 Knoten dahin, als
U-Boote etwa zwei
und sofort das Feuer

HEIRATS-ANZEIGEN

Fräulein, 41 Jahre, i-
wirtschaftlich, sehr häusl-
Wesensart, sucht aufrecht-
kameraden mit Herzens-
fester Position. Witwer
angenehm. Angebote unter
an die Westfälische Zei-

Witwer mit ländlicher
guten Einkommen, zw-
wünscht mit nettem ev-
Witwe aus der Landwirt-
Heirat bekannt zu wer-
schriften erbeten unter
die Westfälische Zeitung.

Immer wieder torpediert

Dramatischer Erlebnisbericht eines britischen Matrosen

DNB Genf, 13. 12. Ein dramatischer Erlebnisbericht eines britischen Seemanns, der mit den verschiedensten Schiffen mehrere Male im letzten Krieg torpediert wurde, bringt das englische Magazin „Wide World“. Wenn man auch bei dem Charakter dieser Zeitschrift viele sensationelle Uebersreibungen in Rechnung stellen muß, so bleibt doch ein ungemein farbiges Bild des Seerrieges, von der anderen Seite aus gesehen, übrig. Der britische Matrose, der Allan Garvie heißt, berichtet u. a.:

„Es geschah mitten in der Nacht ohne die geringste Warnung. Eben noch dampfte der Frachter von Kanada nach England ruhig seinen Kurs. Da, eine schreckliche Explosion, die das Schiff in die Höhe schleuderte! Dies war meine erste Erfahrung mit der schrecklichen, vernichtenden Kraft eines modernen Torpedos. Glücklicherweise traf der Torpedo nur am Bug. Wenn auch einige Mann verletzt wurden, so wurde doch wenigstens niemand von dem gewaltigen Aufprall getötet. Als ich bald über Kopf aus meiner Kabine auf das Bootsdeck gestürzt war, sah ich, daß der ganze Bug des 12000 Tonschiffes abgerissen war!“

Garvie beschreibt dann seine Rettung durch einen britischen Zerstörer und zwei ereignisvolle Reisen von England zum Mittelmeer und zurück. Er fährt dann fort:

„Auf der nächsten Fahrt erwischte uns ein U-Boot. Das Schiff war mit Kriegsmaterial einschließlich Munition gerammt. Als der Torpedo in der Nacht den Dampfer mittschiffs traf, wurde

unser Schiff glatt aus dem Wasser gehoben und zertrümmert.

Die Explosion war furchtbar. Flammen leuchteten bis an die Wolken. 22 Mann von der 51. Kompanie der britischen Infanterie wurden von einem Kreuzer gerettet, sieben der geretteten starben später.“

„In Malta“, so fährt der Matrose fort, „beurteilte ich auf einem nach Gibraltar zurückfahrenden Versorgungsschiff an. Diesmal wurde ein kleineres Schiff von elf Frachtern zusammengefaßt, die von vier Zerstörern gesichert wurde. In der dritten Nacht mußten wir

einem Rudel von U-Booten in die Fangarme gelassen

sein, denn drei Schiffe wurden fast gleichzeitig torpediert. Mein Schiff war eines der drei, aber da es ein modernes Schiff mit Schotten war, und der Torpedo seitwärts getroffen hatte, sank es nur sehr langsam. Es hatte aber eine solche Schlagseite, daß man keine der Rettungsboote herunterlassen konnte. In fälschlicher Gefährdung, mit in die Tiefe gezogen zu werden, habe ein kleineres Schiff des Geleits, dessen Kapitän später wegen Tapferkeit ausgezeichnet wurde, die Befragung gerettet.

Im Spätsommer 1941 war ich auf einem großen modernen Frachter. In Philadelphia nahmen wir eine Ladung Stahl an Bord und fuhren im Konvoi nach England. Wir verloren unterwegs mehrere Schiffe, aber der Dampfer, auf dem ich war, war schnell und konnte im Zick-Zack-Kurs mit höchster Geschwindigkeit entkommen, als die U-Boote angriffen. Wir waren nicht weit von der irischen Küste und gingen schon an, uns gegen sie zu artikulieren, daß wir die Gefahrenzone absichtlich durchquert hätten, als wir — wieder ohne vorherige Warnung und mitten in der Nacht — getroffen wurden.

Mein Schiff, schwer beladen, wie es war, schien zu taumeln, dann zerbrach es in zwei Teile und ging unter. 17 Mann der Besatzung von 68 wurden gerettet.“

An anderer Stelle schildert Mr. Garvie, der inzwischen Obersteuermann geworden war:

„Ich wurde einem Schiff zugewiesen, das mit einigen anderen von Hull nach einem mittleren Hafen fahren sollte. Mein Schiff überforderte kaum 48 Stunden der Fahrt. Bei hellem Tageslicht stürzte sich eine Flotille feindlicher Schnellboote auf unseren Konvoi wie ein Schwarm wütender brummender Hornissen, unterstützt von Scharen von Zerstörern und Jägern. Unsere Geleit-Kriegsschiffe eröffneten sofort das Feuer mit allem, was sie hatten. Britische Jäger griffen ebenfalls in den Kampf ein. Es war

eine wilde Hölle donnernder Explosionen,

brüllender Maschinen und schreiender Menschen. Plötzlich wurde unser Schiff getroffen und sank.“ Mit einer leichten Verletzung wurde Garvie aus dem Meer aufgefischt.

„Wieder wurde ich einem Schiff zugewiesen, das eine Kriegsladung nach einem Mittelmeerhafen bringen sollte (offenbar Malta). D. Schriftleitung. Da es ein schnelles modernes Schiff war, und die Vorräte, die es an Bord hatte, äußerst dringend gebraucht wurden, beschloß man, daß der Dampfer die Reise allein machen zu lassen, damit seine Geschwindigkeit nicht durch einen Konvoi beeinträchtigt wurde. Aber auf dieser Fahrt machten wir die Erfahrung, daß

moderne U-Boote schnell sind.

Wir erreichten das Mittelmeer und dampften mit 18 Knoten dahin, als im hellen Tageslicht ein U-Boot etwa zwei Meilen dahinter auftauchte und sofort das Feuer mit der Deckkanone eröff-

nete. Wir hatten vorn und achtern Geschütze, und unsere Kanoniere erwiderten sofort das Feuer. Unsere größeren Geschütze hatten eine überlegene Reichweite und als unsere Granaten in der Nähe des U-Bootes einschlugen, scherte es aus und stellte das Feuer ein. Unser Kapitän versuchte wiederholt, wieder auf Schußweite heranzukommen, aber vergeblich. Wir konnten nur hoffen, daß ein britisches Kriegsschiff oder einer unserer Jäger auftauchte, wagten aber nicht zu funkeln, um nicht feindliche Flugzeuge oder zum Ueberfluß noch weitere U-Boote anzulocken. Als die Dunkelheit hereinbrach, war das U-Boot noch immer außerhalb der Schußweite.

59 Mann Besatzung wurden ängstlich und schweigsam.

Nur eine Rettungsboje wurde im Maschinenraum gelassen und niemand durfte sonst nach unten gehen. Boote und Köpfe wurden bereitgemacht, die Geschwindigkeit bis zur Höchstgrenze gesteigert und ein Zick-Zack-Kurs eingenommen. Um Mitternacht

kam der unvermeidliche Angriff. Zwei Torpedos trafen mittschiffs und unser Dampfer begann zu brennen.“

Die anschließende Fahrt auf einem Floß nennt Garvie selbst ein „Alpdrücken“. Nach seiner Rettung wurde er noch zweimal auf Tankern torpediert. Einen dieser Angriffe beschreibt er folgendermaßen:

„Bei dieser Gelegenheit mußten wir in eine große Notte von U-Booten geraten sein, denn Schiff auf Schiff wurde getroffen. Sofort begann der Konvoi sich zu zerstreuen, während die Kriegsschiffe über das Gebiet hinwegbrauschten und es mit Wasserbomben besäßen. Mein Schiff war ziemlich schnell, und wir setzten uns langsam von den anderen ab. Aber die U-Boot-Kommandanten fuhren nicht unsere Taktik und einige U-Boote saßen gewöhnlich am Rande eines Konvois, während andere über die Schiffe herfielen. Ein Torpedo traf und unser Tanker wurde in Stücke gerissen.“

Große Wäsche am Eismeer

In 70 Minuten gewaschen, gespült, getrocknet

PK. Zu vieles in diesem Kriege wird als selbstverständlich hingenommen. Raum einer macht sich Gedanken, wie das alles geschafft wird. So ist es auch selbstverständlich, daß laufende Soldaten über Tausende von Kilometern verfrachtet werden, daß sie ihre gute Verpflegung erhalten, ihre Ausrüstung, ihren Waffennachschub ihre Feldpost. Man nimmt das hin und denkt: „Das gehört sich ja!“ Raum einer weiß aber, außer dem Soldaten selbst, welcher einen Aufwand solch einer Organisation an menschlicher Kraft, Mut und Energie kostet. Vielleicht ist das auch auf so, denn wenn nicht dieses unbedingte Vertrauen da wäre, würde man sich ja unendlich das Kopfschütteln. Sei sich schon mal einer gefragt,

wie der Soldat am Eismeer seine Wäsche wäscht?

Nein, nicht gleich lachen und denken: na, das sind Sorgen!

Ja, das sind wirklich Sorgen. Denn hier gibt es keine „Wäsche- und Dampfanstalt“ auf der anderen Straßenseite. Hier gibt es ja nicht einmal Straßen. Wenn der Soldat in die Wäsche Wäscherei wollte, dann müßte er einen Weg zurücklegen, der so weit ist wie von Berlin nach Leipzig. Günstigstenfalls!

Kann er sich selbst alles waschen? Nun, einmal oder zweimal geht das ganz aus. Er kann sich von weitem her (auch hier muß er manchmal Kilometer laufen) Wasser holen, es auf den kleinen Kanoneneisen stellen und dann seine Wäsche eintauchen. Aber, wenn man jahrelang unterwegs ist, zu vielen in einem kleinen Bunker steht, dann muß das Zeug mal gründlich gewaschen werden. Und in der Tundra und

am Eismeer hat sich noch keine Wäschfrau gefunden.

Und doch — auch das Problem ist gelöst! Und zwar so hervorragend gelöst, daß der Hausfrau in der Heimat die Augen übergehen würden, wenn sie wüsste, wie schnell und wie auf ihre Wäsche gewaschen werden könnte — wenn sie Soldat am Eismeer wäre.

Bei uns geht das alles furchtbar schnell, die „große Wäsche“ ist kein Scherz mehr, der einen 14 Tage vorher die ganze Stimmung verleidet und 14 Tage nachher noch den Rücken schmerzen läßt. Bei uns ist

die große Wäsche ein Spaß.

Morgens um acht fährt der Wagen in den kleinen Ort. Dort muß soviel Post und Verpflegung, Munition oder Ausrüstung abgesetzt werden. Diesmal aber steht noch ein Sad mit der ganzen Kompaniewäsche drauf. Ein ganz bescheidener Haufen und nicht gerade sehr sauber. Auf dem Was stehen die zwei großen Waschmaschinen — er ist Abfall — empfinden den ganzen Kram und meint nur: „Na, so in einer guten Stunde könnt ihr man vorbeikommen und das Zeug wieder mitnehmen.“ Inzwischen machen wir also unsere Vorarbeiten. Unsere Wäsche aber wird von den vier Helfern des Waschmeisters — das sind Soldaten — gewaschen und erst mal fortgesetzt; weiche Wäsche, harte Wäsche. Gleich darnach beginnt die Vorwäsche.

Bei einer Temperatur von 40 Grad Wärme muß es die Wäsche 10 Minuten in diesem Bad ausbleichen. Danach wird die Schmutzwasser abgelassen, und das erste und zweite Waschbad beginnt. Ein Waschen kühlt, 500 Gramm Waschpulver fürs erste Bad und Wasser auf 70 bis 80 Grad. Dann dauert es 15 Minuten und das erste Bad ist fertig. Gleich danach ein zweites, diesmal 700 Gramm Waschpulver hinein (bei 25 Kilogramm Wäsche) und die Temperatur auf 100 Grad erhöht; da müssen auch alle Krankheitserreger und kleinen Tierchen (auch was soll es ja bei uns geben!) abgetötet werden. Die Spülwässer folgen. Langsam läßt die Temperatur nach, bis das Wasser auf 40 Grad kalt wird, um gleich darauf mit Dampf leicht erwärmt zu werden. Die Kametaben

packen die Wäsche, werfen sie in die Schleudermaschine, wo sie 10 Minuten lang herumgewirbelt wird. Dann kommt sie in die Trockentrommel. Noch einmal 15 Minuten, und die Wäsche ist fertig zum abholen.

Ein Vorrat, der eine Hausfrau vor Reibekraft lassen könnte. Aber hier geht es ja um mehr als um die Hauswäsche, hier geht es um die Wäsche von tausenden Soldaten; denn

der Wäschereizung arbeitet ununterbrochen, um auch allen Anforderungen eines ganz großen Truppenbereiches genügen zu können.

Immerhin, es sind nur fünf Mann, die in diesen nach ganz modernen Gesichtspunkten ausgebauten Waschwagen beschäftigt sind. In zwölf Stunden können und werden hier 450 Kilogramm Wäsche verarbeitet. Ein eigenes Kraftwerk spendet Licht. Der Anhänger hat einen Dampfkessel, der mit Holzfeuerung betrieben wird.

Kurz, eine moderne Waschanstalt dort, wo sie keiner vermutet. In der Einsamkeit der Tundra, am Rande des Eismeres! Natürlich gibt es nicht viele dieser motorisierten Wäschereien; aber dort, wo sie am notwendigsten gebraucht werden, sind sie da.

Sie werden hingenommen als selbstverständlich und sind doch eigentlich ein Wunderwerk. Denn, wo gibt es so etwas: große Wäsche in 70 Minuten gewaschen, gespült und getrocknet?

Kriegsberichterstatter Frank Goetz.

NEUES AUS ALLER WELT

Ein Justus-Liebig-Preis

Die Göttinger Universität widmete eine besondere akademische Feier dem hundertjährigen Jubiläum des Erscheinens von Justus Liebig's beiden wegweisenden Schriften über die Agrikulturchemie und Tierernährungslehre. Im Verlauf der Feier verteilte Professor Dr. Haack als Rektor der Universität Göttingen, der alljährlich für hervorragende Verdienste deutscher Gelehrter auf dem Gebiet der reinen und angewandten Chemie einschließlich der Agrikulturchemie vergeben werden soll.

Leonardo da Vinci

In Mailand sah man unlängst eine Sonderausstellung „Leonardo da Vinci als Erfinder“, die uns einen der genialsten und universellsten Männer aus dem Reich der Kunst einmal von einer Seite zeigte, von der aus wir den Schöpfer der weltberühmten „Mona Lisa“ im allgemeinen nur wenig kennen. Leonardo da Vinci war nicht nur Maler, Bildhauer und Baumeister, sondern auch Naturforscher, Techniker und Mediziner, also in Universalgenie, wie es nur ganz wenige gegeben hat. Leonardo baute einen Tauchheber, einen Glodenheber, eine doppelte wirkende Druckpumpe, einen Kran mit einem Waß, Brennspiegel, Drehbänke, Fließengänge, Rammen und Hackmaschinen. Er erfand das Differentialgetriebe, das heute ein Bestandteil jedes Kraftwagens ist, er konstruierte einen Schwimmapparat, eine Taucherglocke, die man als erste Vorläuferin unserer modernen Taucherglocke bezeichnen kann, einen Aeroplan, dessen Schwingen von den Füßen des Piloten bewegt wurden, ja, sogar ein Fallschirm erblickte unter den Händen dieses genialen Mannes bereits im 15. Jahrhundert das Licht der Welt! Erstauflagen waren des großen Meisters Erkenntnisse auf dem Gebiet der Optik und Akustik, etwa die Umkehrung des erschauten Naturbildes im Auge oder die wellenförmige Ausbreitung der Töne. In Leonardo eingegangen, denn Fundamente von anatomischen Zeichnungen und Skizzen, die er hinterlassen hat, wurden wichtige Anschauungsmaterial für die ärztliche Wissenschaft. Leonardo war Linkshänder. Er schrieb sogar

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Paul Voelckers, Kommandeur einer Infanterie-Division; Major Willy Langkeit, Abteilungs-Kommandeur in einem Panzer-Regiment; Hauptmann Hermann Gehringer, Bataillons-Kommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Den Heldentod gestorben

Im Kampf gegen den Bolschewismus starb der Ritterkreuzträger Oberleutnant Ludwig Rohlfhaas den Heldentod.

Der Ritterkreuzträger Hauptmann Selmut Adam ist als Führer einer Sturmgeschütz-Abteilung am 1. Dezember 1942 bei den schweren Kämpfen im Raum von Moskau gefallen.

Den Fliegerstern starb der Ritterkreuzträger Fritz Blesener, Oberleutnant und Adjutant in einem Kampfgeschwader.

Am 27. November 1942 fiel der Ritterkreuzträger Oberleutnant d. Res. Heinz Kirchner als Kompanieführer in einem im Osten eingesetzten Panzergrenadier-Regiment.



Beisetzung eines Ritterkreuzträgers

In der Kapita des Väterfriedhofes in Leipzig wurde der Ritterkreuzträger Oberst d. R. Alexander Beske, Kommandeur eines motorisierten Grenadier-Regiments, der an den Folgen einer im Felde zugezogenen Krankheit gestorben war, feierlich beigesetzt. (Scherl — Ulrich)

Keine Güterverkehrsbeschränkung

während der Feiertage.

Auch in diesem Jahr lassen zahlreiche Unternehmen in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr eine Betriebsruhe eintreten. Durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers ist jedoch angeordnet worden, daß auch in den Tagen der Betriebsruhe das zur Abnahme von eintreffenden Gütern erforderliche Personal bereitgehalten ist, damit in der Entladung der Verkehrsmittel keine Verzögerungen eintreten.

Darüber hinaus wird den Betrieben nahegelegt, die in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr erlaubnismäßig besonders flüssige Warenlager auch dazu auszunutzen, etwaigen Versandrückstand abzufahren und die in den nächsten Wochen benötigten Rohstoffe und sonstigen Materialien bereinzuholen. Es muß von allen Betrieben erwartet werden, daß sie alle in dieser Beziehung bestehenden Möglichkeiten ausschöpfen. Die voll. Ausnutzung der Schienen- und Straßenverkehrsnetze darf durch die Betriebsruhe nicht behindert werden! Betriebe, die gegen dieses Gebot verstoßen, können nicht damit rechnen, später bei dringenden Warenanforderungen bevorzugt berücksichtigt zu werden.

Humor

Vereinfachtes Verfahren.

„Meine Frau hat morgen Geburtstag“, sagt Meier, „eine Glühlampe habe ich auch schon besorgt.“ — „Wieso Glühlampe?“ — „Es ist einfacher, wissen Sie. Früher haben wir immer Geburtstagstische angezündet, jetzt lege ich ihr die Glühlampe auf den Tisch. Sie hat vierzig Kerzen.“

Druck und Verlag J. D. Köster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kähler, Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter Alfred Anstett — alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

HEIRATS-ANZEIGEN

Fräulein, 41 Jahre, 1,62, blond, gutachtlich, sehr häuslich, von ruh. Wesensart, sucht aufrichtigen Lebenskameraden mit Herzensbildung, in fester Position. Witwer mit Kind angenehm. Angebote unter LV 5151 an die Westfälische Zeitung.

Witwer mit ländlicher Besitzung, gutem Einkommen, zwei Kinder, wünscht mit nett. ev. Mädel oder Witwe aus der Landwirtschaft zwecks Heirat bekannt zu werden. Zuschriften erbeten unter B 1742 an die Westfälische Zeitung.

Witwer, Anfang 60 Jahre, ohne Anhang, sucht die Bekanntschaft einer gleich sympathischen Lebenskameradin, die Wärme und Fröhlichkeit in sein Heim bringt. Näh. n. B 192 dch. Briefbund Treuehelf. Briefannahme Dortmund 1, Schleibach 857.

Junges, evangel., 49 J., mit 10.000 RM. Bargeld, sucht Lebenskameradin mit landwirtschaftlichem Besitzum. Geschäft oder etwas Bargeld. Zuschriften unter V 1540 an die Westfälische Zeitung.

Fachlehrerin, 50/165, gute Hausfrau, sucht gebild. Lebensgefährtin. Wohnverhältnisse und 15.000 RM. Vermögen. Angeb. unter L Z 5153 an die Westfälische Zeitung.

Diplom-Chemiker, Dr., Mitte 40, vornehm im Denken und fühlen, sucht sympathische Lebenskameradin, die Wärme und Fröhlichkeit in sein Heim bringt. Näh. n. B 192 dch. Briefbund Treuehelf. Briefannahme Dortmund 1, Schleibach 857.

ANKÄUFE

Kaufe Ziehharmonikas und Uhren, auch reparaturbedürftig. Kaufhaus Gustav Voß, Rentleistr. 8, Nähe Jahnplatz.

Altes Silbergold, Altgold, Altsilber usw. kaufen Gehr. Burhorn, Bahnhofstraße 29. Ank.-Gen. A 41/5938.

Vierradliger Wagen, möglichst lang u. niedrig, Achsenbreite jedoch nicht mehr als 1,50 m, geeignet zum Essenholen, zu kaufen gesucht. Lohmann-Werke, Königstraße.

Sofort Geld für punktfreie Anträge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Rentleistr. Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftig), W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Victoriastraße, Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269

Musikinstrumente, Uhren, Garderobe usw. kauft Gustav Voß, Bielefeld, Rentleistr. Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nr. achten).

MIETGESUCHE

Wir suchen für leitenden Angestellten eine größere Wohnung in Bielefeld, Brackwede oder Umgebung. Tauschwohnung in Düsseldorf vorhanden. Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft, Preßwerke Brackwede, in Brackwede.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Flegge, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551

Das kommt in den meisten Familien vor!

Der blutstillende, hochbakterizide Schnellverband Hansaplast verleiht elastisch festen Halt und verleiht elastisch und hält dadurch Wundränder klammerartig zusammen.

Hansaplast hilft heilen!

FAMILIEN-ANZEIGEN

Manfred. Unser Klaus hat ein Bräutchen bekommen. In dankbarer Freude: W. Kleinbeckel und Frau Liesel, geb. Prein. Bielefeld (z. Zt. Krankenhaus Gilead, Bethel b. Bielefeld), den 15. Dezember 1942.

Ursula. Unser Dieter hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Walter Kleinbeckel und Frau Elfriede, geb. Steffen. (Z. Zt. Gilead.) 14. 12. 42.

Ihre Verlobung geben bekannt: Lotte Falger / Albert Runte. Bielefeld (Schildescher Straße 16). Hamm (Westf.), im Dezember 1942.

Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Kurt Timmermann und Frau Irma, geb. Schierenbeck. Hoberge im Dez. 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Reinhold Dehlo, Feldwibel, z. Zt. Uraub, und Frau Hertha, geb. Meyer zu Oldersissen. Kirchdornberg, im Dezember 1942.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Fr. Blank und Frau. Paulusstr. 35.

Plötzlich und unerwartet nahm mir das Schicksal meine liebe, junge Frau, meine tapfere und schaffensfrohe Lebensgefährtin, die beste Mutter unseres Töchterchens

Olga Höcker

geb. Arensmeyer

In der freudigen Hoffnung auf ein weiteres Kindchen wurde sie aus ihrem Wirkungskreis gerissen. Voll tiefstem Schmerz u. fassungsloser Ehrfurcht sehe ich vor diesem allzu schweren Schlag des Schicksals.

Oberleutnant H. Höcker und Töchterchen Gerlinde, „Sachsenburg“-Nottlingen, Bielefeld, den 3. Advent 1942.

Die NSV. verliert eine selbstlose und tüchtige Kindergartenleiterin. Der Leiter und alle Mitarbeiter des Amtes für Volkswohlfahrt der Kreisleitung Marienburg

Statt Karten.

Heute morgen verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Langner

geb. Klocke

im 77. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen. Bielefeld, den 15. Dezember 1942. Auf dem Calvenfeld 15.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 18. Dezember 1942, um 14 Uhr, auf dem Sennfriedhof. Vorfeier um 13.40 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir bei dem überaus schweren Verlust meines lieben, unvergessenen Mannes erwiesen wurden, spreche ich allen, insbesondere dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma B. Maier K.-G., Brackwede, meinen herzlichsten Dank aus.

Wwe. Gertrud Schneider,

geb. Birkhan.

Allen, die uns beim Heimgehe unserer geliebten Entschlafenen durch ihre Teilnahme wohlgetan haben, danken wir herzlich. Im Namen der Hinterbliebenen: Geschwister Ueding. Sudbrackstraße 98.

Statt Karten.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe meines lieben Mannes und unseres unvergesslichen Vaters, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pastor Busse sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Wwe. Johanne Fischer

und Kinder.

Bielefeld, Lippische Straße 1.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Geschwister Sieweke und alle Anverwandten. Bielefeld, im Dezember 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberwall 33. Ruf 923 und 1116. Seit 1893 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109. Das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgesellschaft Billerbeck. Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Übernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- u. Feuerbestattung.

Erd- und Feuerbestattung. Heine Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

Särge in allen Ausführungen und Preislagen. Übernahme der Beerdigungsangelegenheiten. Käser, Viktoriastraße 52. Ruf 1739.

AMTLICHES

Bekanntmachung. Der Verbandsausschuss des Zweckverbandes für den Land- und Stadtkreis Bielefeld hat unterm 14. November 1942 folgende Aenderung der Satzung der Kreis-Sparkasse Bielefeld vom 20. 9. 32/21. 12. 32 mit den unterm 3. 11. 36 und 4. 6. 41 genehmigten Aenderungen beschlossen: Die bisherige Regelung nach § 8 der Satzung, wonach der Direktor und Rentant in ihrer amtlichen Stellung einander vollständig gleichgestellt sind, wird aufgehoben. Der Rentant ist entsprechend den Bestimmungen der Mustersatzung und der allgemeinen üblichen Regelung bei den öffentlichen Sparkassen künftig dem Sparkassenleiter (Direktor) nachgeordnet. Die laufenden Geschäfte sind von nun ab vom Sparkassenleiter allein verantwortlich zu führen. Dementprechend hat im § 11 Absatz 1 der Satzung der Sparkasse die folgende Fassung erhalten: „Alle übrigen Urkunden, welche die Sparkasse verpflichtet, insbesondere sämtliche Urkunden in Grundstücks- und Grundbuchangelegenheiten, Vollmachten, Bürgschaften, Verpfändungserklärungen müssen die Unterschrift des Vorsitzenden des Vorstandes oder seines Stellvertreters gemeinsam mit der des Leiters der Sparkasse oder seines Stellvertreters unter Beifügung des Siegels oder Stempels der Sparkasse tragen.“ — Diese Satzungsänderung wurde unterm 7. 12. 1942 — 11.400 — vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigt. Die geänderten Bestimmungen der Satzung sind im Kassenraum der Sparkasse ausgedruckt worden. Bielefeld, den 14. Dezember 1942. Kreis-Sparkasse Bielefeld.

Bekanntmachung. Zum Fleischbeschauer und Trichinenschauer für a) den Schaubezirk Hoberge-Urentrup, b) den Schaubezirk Kirchdornberg werden als Vertreter für die Kriegsdienste leistenden Fleischbeschauer und Trichinenschauer Rittmeister in Hoberge-Urentrup, Beckmann in Kirchdornberg für den Schaubezirk Hoberge-Urentrup der Gastwirt Karl Kimmekamp, Hoberge-Urentrup 39, für den Schaubezirk Kirchdornberg der Gastwirt Martin Vette, Kirchdornberg Nr. 15, bestellt. In Behinderungsfällen vertreten sich die Genannten gegenseitig. Bielefeld, den 15. Dezember 1942. Der Landrat.

Öffentliche Mahnung! Sämtliche im Monat Dezember 1942 fälligen oder bereits fällig gewordenen Reichsteuern und Zahlungen werden hiermit angemahnt. Finanzamt Bielefeld.

Amt Dornberg. Beim hiesigen Fundbüro wurden die nachstehend angeführten Gegenstände als Fundgegenstände abgegeben: 1 Paar Kinderhandschuhe, 2 Kissenbezüge, 1 H.-Ledertasche, 1 Verlierer bzw. Eigentümern werden aufgefunden, ihre Rechte unverzüglich anzumelden. Dornberg, den 13. Dezember 1942. Der Amtsbürgermeister: ter Meulen.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch Bielefeld-Berlin. Biete in Bielefeld in bester Wohnlage 3-Zimmer-Wohnung, Küche, gekacheltes Bad etc. Suche ähnliche oder größere Wohnung in Berlin, möglichst Westen. Angebote unter G Z 4651 an die Westfälische Zeitung.

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

??

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Wassermaschinen-Reparaturen führt aus Branding, Engersche Straße 16.

Fußschmerzmittel Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1. Ruf 6882. Sonntags keine Sprechstunde. (22)

Bettfedern können bis zur Behebung einer Maschinereparatur zur Reinigung nicht mehr angenommen werden. Bettenhaus Tasche, Arndtstraße ??

Wannenbäder zu jeder Zeit. Höhensonne zur Gesundheitspflege im Abonnement 25 Pfennig. Licht und Heißluft-Bad, Oberstr. 16 (Eingang Goldstraße).

Lyon Herbst- und Winter-Modenzutagen u. -Schnitte. Niederwall 17.

Drucksachen anerkannt gut. Kontorbedarf von Rob. Bechhof, Bielefeld, Siebenstr. 45. Fernsprecher 1367. — WZ-Inserate zu Originalpreisen.

Trauringe. Anfertigung aus alten Schmuckstücken. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 8257.

Pasendes Weihnachts-Geschenk auch für Sie, ist ein Bausparkbuch unter dem Weihnachtsbaum. Es führt über steuerbegünstigte Sparplan zieleisen zum Eigenheim und zur bleibenden Freude für Sie und Ihre Angehörigen. Druck-schrift 345 sofort anfordern. kostenlos, unverbindlich. Eigenheim-Bund Niedersachsen, Bausparkasse Hannover.

Sofenrest verlängern! Dann genügt oft schon ein halber Knorr-Sofenwürfel, um die eigene Soße zu verlängern und zu verfeinern. Sie brauchen den 1/2 Würfel nur fein zu zerdrücken, mit reichlich 1/3 Liter Wasser glattrühren und 3 Minuten mitkochen zu lassen. Knorr.

Wieviel Datteln nehmen! Datteln ist sehr wirtschaftlich. Ein Paket reicht für 10—12 Elmer Wasser. Für einen Elmer nehmen Sie ungefähr einen Eßlöffel voll. Bei 3 Elmern 1/2 Paket und bei 5—6 Elmern 3/4 Paket. Man darf Datteln nicht verschwenden. Es ist sehr wertvoll. Die vorgeschriebene Menge sichert den vollen Erfolg. Datteln hilft durch guten Rat!

Es ist zwar gut, wenn man vergißt, was man nicht ändern kann, aber das hilft nicht über die dringende Notwendigkeit hinweg, die so wertvollen Schätze zu pflegen. Auch hier ist es gut, den Dingen ins Auge zu sehen und das zu tun, was sich aus der Lage ergibt. Das althergebrachte und deshalb so viel beehrte Erdal kann zur Zeit nicht unbegrenzt hergestellt werden. Wird es aber in dem Maß wie seit her verbraucht, so reicht es nicht für alle aus. Also muß jeder einzelne an Erdal sparen, damit alle Erdal freundschaftlich haben können. Man braucht die Erdal-Schulfflecke nicht aufzugeben, richtig aber ist, an Erdal zu sparen. Dann reicht es länger und — die Schube halten länger und bleiben länger schön! Probieren einmal! Dann reicht Erdal.

UNTERRICHT

Kaufmännische Privatschule Kohlhaase, Bielefeld (Berufsschule und Berufsfachschule), Arndtstraße 11 a. Ruf 2980. Am 7. April 1943 beginnen folgende Lehrgänge: 1. Jahreslehrgang (alle kaufmänn. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags), 2. Halbjahreslehrgang (alle kaufmänn. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags), 3. Einzelne Fächer (nachmittags oder abends). Prospekt stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. — Letzter Tag für die Anmeldung 15. Januar 1943.

KLEINE ANZEIGEN

Stellengesuche

Mädchen, 24 Jahre, erfahren im Kochen und allen Hausarbeiten, sucht Stellung zum 1. Febr. 43 als Kantinen- oder Bedienungsfrau, übernimmt evtl. selbständige Führung eines frauenlosen Haushaltes (auch Landhaus). wo Kinder sind. Angeb. unter L O 5146 an die W. Z.

Gauegeschin, superläufig, und sauber, für Etagenbauhaushalt gesucht. Frau Elisabeth Bedhaus, Hofstraße 7.

Kaufmännische, erfahrene, gesucht. Dr. August Deiter, Betriebsleitung.

Kartoffelschal- u. Rüben-schälmaschine sucht Wilhelm Wenge, Großhändlerbetrieb, Märkische Straße 13.

Gauegeschin für Küche und Hausarbeit zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Robert, Oberstraße 14.

Tagelöhner, superläufig, ger. möglichst mit Führerschein 3b, gesucht. Herrmanns & Korten, Seidenbecker, Lutterstr. 20.

Die suchen für kommende Osterferien einen Kartonnenmacher - Gehilfen, Jungen, die Zeit und Liebe haben zu diesem Beruf, melden sich schon jetzt bei Gustav Friedrichs 1-3 Uhr. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitg.

Wiedergabe Zimmer, möbliert, möglichst mit Verpflegung, gesucht. Angebote unter Z 1846 an die W. Z.

Verkauf Silber, große, Kupferstücke, 15,- zu verkaufen. Ravensberger Straße 29, 3. Etg. links.

Delgemäße, verschiedene Größen, zu 40,-, 80,-, 120,-, 150,-, 180,-, 200,-, 250,-, 300,-, 350,-, 400,-, 450,-, 500,-, 550,-, 600,-, 650,-, 700,-, 750,-, 800,-, 850,-, 900,-, 950,-, 1000,-, 1100,-, 1200,-, 1300,-, 1400,-, 1500,-, 1600,-, 1700,-, 1800,-, 1900,-, 2000,-, 2100,-, 2200,-, 2300,-, 2400,-, 2500,-, 2600,-, 2700,-, 2800,-, 2900,-, 3000,-, 3100,-, 3200,-, 3300,-, 3400,-, 3500,-, 3600,-, 3700,-, 3800,-, 3900,-, 4000,-, 4100,-, 4200,-, 4300,-, 4400,-, 4500,-, 4600,-, 4700,-, 4800,-, 4900,-, 5000,-, 5100,-, 5200,-, 5300,-, 5400,-, 5500,-, 5600,-, 5700,-, 5800,-, 5900,-, 6000,-, 6100,-, 6200,-, 6300,-, 6400,-, 6500,-, 6600,-, 6700,-, 6800,-, 6900,-, 7000,-, 7100,-, 7200,-, 7300,-, 7400,-, 7500,-, 7600,-, 7700,-, 7800,-, 7900,-, 8000,-, 8100,-, 8200,-, 8300,-, 8400,-, 8500,-, 8600,-, 8700,-, 8800,-, 8900,-, 9000,-, 9100,-, 9200,-, 9300,-, 9400,-, 9500,-, 9600,-, 9700,-, 9800,-, 9900,-, 10000,-, 10100,-, 10200,-, 10300,-, 10400,-, 10500,-, 10600,-, 10700,-, 10800,-, 10900,-, 11000,-, 11100,-, 11200,-, 11300,-, 11400,-, 11500,-, 11600,-, 11700,-, 11800,-, 11900,-, 12000,-, 12100,-, 12200,-, 12300,-, 12400,-, 12500,-, 12600,-, 12700,-, 12800,-, 12900,-, 13000,-, 13100,-, 13200,-, 13300,-, 13400,-, 13500,-, 13600,-, 13700,-, 13800,-, 13900,-, 14000,-, 14100,-, 14200,-, 14300,-, 14400,-, 14500,-, 14600,-, 14700,-, 14800,-, 14900,-, 15000,-, 15100,-, 15200,-, 15300,-, 15400,-, 15500,-, 15600,-, 15700,-, 15800,-, 15900,-, 16000,-, 16100,-, 16200,-, 16300,-, 16400,-, 16500,-, 16600,-, 16700,-, 16800,-, 16900,-, 17000,-, 17100,-, 17200,-, 17300,-, 17400,-, 17500,-, 17600,-, 17700,-, 17800,-, 17900,-, 18000,-, 18100,-, 18200,-, 18300,-, 18400,-, 18500,-, 18600,-, 18700,-, 18800,-, 18900,-, 19000,-, 19100,-, 19200,-, 19300,-, 19400,-, 19500,-, 19600,-, 19700,-, 19800,-, 19900,-, 20000,-, 20100,-, 20200,-, 20300,-, 20400,-, 20500,-, 20600,-, 20700,-, 20800,-, 20900,-, 21000,-, 21100,-, 21200,-, 21300,-, 21400,-, 21500,-, 21600,-, 21700,-, 21800,-, 21900,-, 22000,-, 22100,-, 22200,-, 22300,-, 22400,-, 22500,-, 22600,-, 22700,-, 22800,-, 22900,-, 23000,-, 23100,-, 23200,-, 23300,-, 23400,-, 23500,-, 23600,-, 23700,-, 23800,-, 23900,-, 24000,-, 24100,-, 24200,-, 24300,-, 24400,-, 24500,-, 24600,-, 24700,-, 24800,-, 24900,-, 25000,-, 25100,-, 25200,-, 25300,-, 25400,-, 25500,-, 25600,-, 25700,-, 25800,-, 25900,-, 26000,-, 26100,-, 26200,-, 26300,-, 26400,-, 26500,-, 26600,-, 26700,-, 26800,-, 26900,-, 27000,-, 27100,-, 27200,-, 27300,-, 27400,-, 27500,-, 27600,-, 27700,-, 27800,-, 27900,-, 28000,-, 28100,-, 28200,-, 28300,-, 28400,-, 28500,-, 28600,-, 28700,-, 28800,-, 28900,-, 29000,-, 29100,-, 29200,-, 29300,-, 29400,-, 29500,-, 29600,-, 29700,-, 29800,-, 29900,-, 30000,-, 30100,-, 30200,-, 30300,-, 30400,-, 30500,-, 30600,-, 30700,-, 30800,-, 30900,-, 31000,-, 31100,-, 31200,-, 31300,-, 31400,-, 31500,-, 31600,-, 31700,-, 31800,-, 31900,-, 32000,-, 32100,-, 32200,-, 32300,-, 32400,-, 32500,-, 32600,-, 32700,-, 32800,-, 32900,-, 33000,-, 33100,-, 33200,-, 33300,-, 33400,-, 33500,-, 33600,-, 33700,-, 33800,-, 33900,-, 34000,-, 34100,-, 34200,-, 34300,-, 34400,-, 34500,-, 34600,-, 34700,-, 34800,-, 34900,-, 35000,-, 35100,-, 35200,-, 35300,-, 35400,-, 35500,-, 35600,-, 35700,-, 35800,-, 35900,-, 36000,-, 36100,-, 36200,-, 36300,-, 36400,-, 36500,-, 36600,-, 36700,-, 36800,-, 36900,-, 37000,-, 37100,-, 37200,-, 37300,-, 37400,-, 37500,-, 37600,-, 37700,-, 37800,-, 37900,-, 38000,-, 38100,-, 38200,-, 38300,-, 38400,-, 38500,-, 38600,-, 38700,-, 38800,-, 38900,-, 39000,-, 39100,-, 39200,-, 39300,-, 39400,-, 39500,-, 39600,-, 39700,-, 39800,-, 39900,-, 40000,-, 40100,-, 40200,-, 40300,-, 40400,-, 40500,-, 40600,-, 40700,-, 40800,-, 40900,-, 41000,-, 41100,-, 41200,-, 41300,-, 41400,-, 41500,-, 41600,-, 41700,-, 41800,-, 41900,-, 42000,-, 42100,-, 42200,-, 42300,-, 42400,-, 42500,-, 42600,-, 42700,-, 42800,-, 42900,-, 43000,-, 43100,-, 43200,-, 43300,-, 43400,-, 43500,-, 43600,-, 43700,-, 43800,-, 43900,-, 44000,-, 44100,-, 44200,-, 44300,-, 44400,-, 44500,-, 44600,-, 44700,-, 44800,-, 44900,-, 45000,-, 45100,-, 45200,-, 45300,-, 45400,-, 45500,-, 45600,-, 45700,-, 45800,-, 45900,-, 46000,-, 46100,-, 46200,-, 46300,-, 46400,-, 46500,-, 46600,-, 46700,-, 46800,-, 46900,-, 47000,-, 47100,-, 47200,-, 47300,-, 47400,-, 47500,-, 47600,-, 47700,-, 47800,-, 47900,-, 48000,-, 48100,-, 48200,-, 48300,-, 48400,-, 48500,-, 48600,-, 48700,-, 48800,-, 48900,-, 49000,-, 49100,-, 49200,-, 49300,-, 49400,-, 49500,-, 49600,-, 49700,-, 49800,-, 49900,-, 50000,-, 50100,-, 50200,-, 50300,-, 50400,-, 50500,-, 50600,-, 50700,-, 50800,-, 50900,-, 51000,-, 51100,-, 51200,-, 51300,-, 51400,-, 51500,-, 51600,-, 51700,-, 51800,-, 51900,-, 52000,-, 52100,-, 52200,-, 52300,-, 52400,-, 52500,-, 52600,-, 52700,-, 52800,-, 52900,-, 53000,-, 53100,-, 53200,-, 53300,-, 53400,-, 53500,-, 53600,-, 53700,-, 53800,-, 53900,-, 54000,-, 54100,-, 54200,-, 54300,-, 54400,-, 54500,-, 54600,-, 54700,-, 54800,-, 54900,-, 55000,-, 55100,-, 55200,-, 55300,-, 55400,-, 55500,-, 55600,-, 55700,-, 55800,-, 55900,-, 56000,-, 56100,-, 56200,-, 56300,-, 56400,-, 56500,-, 56600,-, 56700,-, 56800,-, 56900,-, 57000,-, 57100,-, 57200,-, 57300,-, 57400,-, 57500,-, 57600,-, 57700,-, 57800,-, 57900,-, 58000,-, 58100,-, 58200,-, 58300,-, 58400,-, 58500,-, 58600,-, 58700,-, 58800,-, 58900,-, 59000,-, 59100,-, 59200,-, 59300,-, 59400,-, 59500,-, 59600,-, 59700,-, 59800,-, 59900,-, 60000,-, 60100,-, 60200,-, 60300,-, 60400,-, 60500,-, 60600,-, 60700,-, 60800,-, 60900,-, 61000,-, 61100,-, 61200,-, 61300,-, 61400,-, 61500,-, 61600,-, 61700,-, 61800,-, 61900,-, 62000,-, 62100,-, 62200,-, 62300,-, 62400,-, 62500,-, 62600,-, 62700,-, 62800,-, 62900,-, 63000,-, 63100,-, 63200,-, 63300,-, 63400,-, 63500,-, 63600,-, 63700,-, 63800,-, 63900,-, 64000,-, 64100,-, 64200,-, 64300,-, 64400,-, 64500,-, 64600,-, 64700,-, 64800,-, 64900,-, 65000,-, 65100,-, 65200,-, 65300,-, 65400,-, 65500,-, 65600,-, 65700,-, 65800,-, 65900,-, 66000,-, 66100,-, 66200,-, 66300,-, 66400,-, 66500,-, 66600,-, 66700,-, 66800,-, 66900,-, 67000,-, 67100,-, 67200,-, 67300,-, 67400,-, 67500,-, 67600,-, 67700,-, 67800,-, 67900,-, 68000,-,

Stadtnachrichten

Icangender Dezembervogel

Es geschieht, daß zwischen Regen und Nebel, Dunkelheit und Trübe kurzer Winterstille eine Nacht mit Sternenglanz steht — und daß an ihrem Ende sich der Osten, der die Sonne hochkommt, gaudig entzündet: Morgengrauen.

Das Dunkel schwindet, und das Purpurglänzen wächst.

Das Glänzen wächst.

Die Nacht kommt im Vorübergehen noch ein froher Auf aus Mädchenmund dir zugewandt: Hast du's gesehen? Das schöne Morgengrauen! — B.

Keine telegraphischen Weihnachts- und Neujahrswünsche. Mit Rücksicht auf die starke Belastung des Telegraphen durch kriegswichtige Telegramme wird für die Zeit vom 18. Dezember 1942 bis zum 5. Januar 1943 einschließlich die Annahme von Weihnachts- und Neujahrswünschen und -grüßen sowohl in vollbezahlten Telegrammen als auch in Brieftelegrammen für den Inlandsdienst gesperrt.

Großes helfen fliegen

Jugend sammelt für das WGW.

Das Spielzeugvertrüben der K. geht nun seinem Ende zu; die meisten Arbeiten sind inzwischen fertiggestellt, viele wurden bereits in den Schaufenstern aufgestellt und der Öffentlichkeit gezeigt. In diesen letzten Tagen aber wollen viele Mädel und Jungen noch ein wenig mehr schaffen, als sie schon getan haben. Jede Mehrarbeit soll ja von Erfolg und Dank gekrönt sein. Am nächsten Sonntag werden die fleißigen Hände der vergangenen Wochen die Sammelbüchsen schwingen.

Am Sonntag ist etwas los! — Ja, und die Pimpfe. Denn am Sonntag um 11 Uhr soll vor dem Rathaus eine große Verfeinerung dieser Spielsachen mit dem Meistertisch für WGW fliegen. Außerdem veranstaltet die K. ein zünftiges Kinderfest von 10-12.30 Uhr am Kesselbrunn vor der Feuerwache.



FREUDE
UNSERER
JUGEND

Briefe in Bareiros Hand

26. Roman von Anna Elisabeth Wehrauch

Noch in der Zelle schreibe sie einen Scheidungsbescheid. Je unbewusster sie das tun kann, desto weniger peinlich, und je kürzer das Zusammensein dauert, desto besser. Vielleicht steht sie in ein paar Minuten schon wieder auf der Straße, nach wenigen Worten und einem schnellen Tausch.

35.

Katia Serana hat eine Stunde lang versucht, Detlev Rehl zu erreichen, und ist ziemlich verärgert, daß ihr das nicht gelingt. Als der Fernsprecher klingelt, ist sie fest überzeugt, daß er sich endlich meldet — und etwas enttäuscht und sehr überrascht, als sie eine fremde Stimme hört: „Das gnädige Fräulein selbst am Apparat? Hier ist Albrecht Sierind.“

„Herr Sierind? Sie wollen gewiß Ihre Karte zurück haben? Ich habe sie noch in der Verwahrung zum Glück, beinahe hätte ich sie ihrem Eigentümer wieder zugeteilt.“

„Bitte lassen Sie mich in Ruhe mit dieser barmaleb. . . mit dieser Karte! Ich rufe wahrhaftig nicht deswegen an!“

„Nicht? Das ist was verschafft mir sonst das Vergnügen? Das klingt etwas spöttisch.“

„Mein schlechtes Gewissen.“

„Sie machen nicht den Eindruck, als ob Sie so etwas kennen. Sie sind das verkörperte gute Gewissen.“

„Ich möchte es bleiben. Oder besser gesagt, ich möchte es mir bewahren. Und das Gefühl bedrückt mich, daß ich mich Ihnen gegenüber sehr ungezogen benommen habe. Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig.“

„Zehn Minuten später steht Albrecht Sierind vor ihr, sehr höflich und fortrell.“

„Wenn Sie nichts dagegen haben, mein gnädiges Fräulein — ich hätte mir gedacht, daß wir ein bißchen hinausfahren. Ich habe die Tare unten warten lassen — aber wie sie wünschen selbstverständlich. Ich fand es nur ein Verbrechen, Sie bei

Ein Abend in der Kreismutterschule

Abschied vom Kochen — Wiedersehen bei der Heimgestaltung

Auch die Kreis-Mutterschule steht im Dienste des Weihnachtsmannes. Viel buntes, schönes Spielzeug wurde hier von geübten Frauenhänden aus dem Nichts hervorgezaubert. Daneben aber wird auch gebetet und gefloht, und die Sondereinheiten zum Fest geben Lehrenden und Lernenden einen besonderen Auftrieb. Allzu schnell ist so ein Kurzaus zu Ende. Wenn es heißt: „Das nächste Mal ist unser Abschiedsabend, — die letzte Kurzausstunde!“ dann gibt es betrübte Gesichter, denn die gemeinsame Arbeit in der blühenden Küche an der Herforder Straße schlingt ein Band der Gemeinschaft um alle Beteiligten. Die Leiterin der Kochkurse, Fräulein Berndt, weiß es nicht nur zu knüpfen und zu festigen, sondern versteht es auch, nicht nur die Spiele, sondern auch die Lehrweise zu würdigen.

So wird der Abschiedsabend ein Ereignis besonderer Art! Geheimnisvolle Pakete werden mitgebracht. Zum letzten Mal werden unter Tischen und Hockern Mantel und Hut in dem langen Gausel abgelegt, und dann sitzt man, nach Erprobung der letzten Rezepte, in dem schönen Tagraum, wo sonst die Heimgestaltungskurse laufen, froh um den Tisch bereitet. Der Tisch ist festlich mit Tannengrün, mit bunten Bändern, mit selbstverfertigten Leuchten und bunten Kerzen geschmückt.

Erst läuft ein kleiner Film aus dem Leben und Wirkungskreis der Mutterschule, dann wird in einer bejammlichen Ansprache Wort und Sinn der Kurse in der Mutterschule herausgestellt und endlich eine Bescheinigung über die geleistete Arbeit verteilt. Dann aber hat der frohstimmige freie Bahn. Die Dose mit den Plätzchen kommt auf den Tisch, die in den vorhergehenden Abenden mit eigenen Erzeugnissen gefüllt wurde. Schwieriger noch als die Herstellung der kleinen Meisterwerke ist ihre Bewachung. Aber jetzt mündet es doppelt gut, zumal sich jeder Tee zum Gebäck geistet. Das letzte Produkt der angehenden Hausfrauen wird verteilt, ein kleiner Plätzchenfächer, in den eine glückbringende Kaffeebohne eingegeben ist. Höfentlich ist endlich die künstlerische Schlußphase. Dann wird es „spannend“. Jede erhält ein geheimnisvolles Paket auf dem Schicksalsweg einer Verlosung. Es beginnt ein eifriges Auswickeln und Auspacken. Immer kleiner wird das Kleinpaket und schließlich kommt heraus: Eine Schachtel Riespulver, ein Drehbleispiet oder ein Baby.

Mit lustigen Spielen und fröhlichen Liedern klingt der Abend aus. Die große „Familie“ trennt sich nicht gern und so melden sie sich alle gleich für den nächsten Kursus „Heimgestaltung“ an, um wieder zusammenzukommen.

Gewonnene Robstoffschicht

Wie unsere Schulen zum Siege helfen.

Schon wiederholt konnten wir von der lebendigen und aktiven Mitarbeit der deutschen Erzieherinnen und der ihr anvertrauten Schüler und Schülerinnen an der Erringung des Sieges berichten. Mit an erster Stelle steht dabei die Wertschätzung der deutschen Schule in der Robstoffschicht.

Die Geschichte der Schulstoffschicht reicht bis in die letzte Zeit des ersten Weltkrieges zurück. Damals begann unsere Staatsführung aber die Robstoffquellen des Alltagsmaterials anzubohren, als der Krieg praktisch schon verloren war. Erst am 2. Februar 1918 wurde z. B. in Berlin eine amtliche Sitzung einberufen, auf der die Alltagsverfälschung erörtert wurde. Im nationalsozialistischen Deutschland wurde im Rahmen des Vierjahresplanes auch dem Robstoff „Alltagsstoff“ gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, was schon äußerlich in der Einfügung eines besonderen Reichskommissars für Alltagsstoffverwertung zum Ausdruck kam. Dieser Reichskommissar wandte sich an die deutsche Schule, und er appellierte nicht vergebens.

Im Gau Westfalen-Nord wurden z. B. in der Zeit vom 1. Oktober 1941 bis 30. September 1942 insgesamt 10 991 212 Rg. Alltagsmaterialien gesammelt.

An diesem Ergebnis sind 313 145 Schüler und Schülerinnen unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen beteiligt. Es wurden gesammelt: Knochen, Lumpen, Altpapier, Buntmetalle, Schrott usw.

Bereits vor einiger Zeit haben wir die Sammelergebnisse der nordwestfälischen Kreise in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1942 veröffentlicht. Der Stadtkreis Bielefeld stand danach an zweiter Stelle hinter dem Stadtkreis Bocholt: Bielefeld gelang es, im laufenden Wirtschaftsjahr den ersten Platz zu erobern.

Zur Erfassung des Geburtenjahrgangs 1932/33. Zur Richtigkeitstellung eines Druckfehlers in der amtlichen Verlautbarung über die Erfassung und Aufnahme des Geburtenjahrgangs 1932/33 zum Dienst in der Hitler-Jugend wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Jahrgang 1932/33 die zwischen dem 1. Juli 1932 und

dem 30. Juni 1933 (nicht 30. Juli 1933) Geborenen umfaßt. In den Alpen- und Donauraichsgauen und im Reichsgau Sudetenland wird, wie gemeldet, der Geburtsjahrgang 1933 errät.

Silvesterpolizeistunde 1 Uhr. In der Silvester-nacht 1942/43 wird die Polizeistunde einheitlich im ganzen Reich auf 1 Uhr festgesetzt. Eine spätere Festsetzung ist unzulässig. Ausnahmen dürfen nicht gemacht werden. Eine frühere Festsetzung ist nur statthaft, wenn besondere örtliche Verhältnisse dies zwingend erfordern.

Keine Fettmarken für Suppen. Durch einen im Landwirtschaftlichen Ministerialblatt veröffentlichten Erlaß wird darauf hingewiesen, daß die Förderung und Annahme von Fettmarken für Suppen in Gastwirtschaften nicht gerechtfertigt und deshalb unzulässig ist. Sie widerspricht auch den Richtlinien des Leiters der Wirtschaftsruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe über die Abgabe von Fettmarken in Gaststätten. Dettlich ergangene abweichende Entscheidungen sind aufzuheben.

Rente und Eterngabe für Kriegereitern

Die Gaudienststelle der NSDAP teilt mit: Es herrscht vielfach die irrige Meinung vor, daß mit der Zahlung der Eterngabe die Eterngabe in der Rente kommt bzw. nicht gezahlt wird. Dieses trifft nicht zu. Zur Klarstellung sei auf folgendes hingewiesen: Die Eterngabe von 300 RM wird unbeschadet des sonstigen Einkommens an alle Etern und Eternente gezahlt, welche im letzten Kriegsjahr einen Sohn verloren haben. Darüber hinaus wird eine Eterngabe an diejenigen Etern bzw. Eternente gezahlt, wenn das sonstige Einkommen die hierfür festgesetzten Richtlinien der einzelnen Ortsstellen nicht übersteigt. Da Eterngabe nur auf Antrag gewährt wird, wende man sich auf jeden Fall immer an die dafür zuständigen Kameradschaften der NSDAP, welche kostenlos Rat und Auskunft erteilen.

Ehestandsbarlehen für Witwen und Verlobte von Gefallenen. Witwen und Verlobte von Gefallenen oder bei besonderem Einfluß Verstorbenen sind auch nach dem Tod des Ehepartners oder des Verlobten noch Ehestandsbarlehen zu gewähren, wenn der Antrag vor dem Tod gestellt war, wenn ferner ein Kind vorhanden ist oder erwartet wird.

und eine eigene Wohnung eingerichtet werden soll. Der Reichsfinanzminister hat die Finanzämter jetzt darüber hinaus ermächtigt, Ehestandsbarlehen unter den genannten Voraussetzungen auch dann zu gewähren, wenn der Antrag erst nach dem Tod des Ehepartners oder Verlobten gestellt wird.

Für jedes Bild auch ein Rahmen

Neue Bilder in der Weihnachtsausstellung. Die Weihnachtsausstellung Minden-Nabensberglicher und Lipptischer Künstler, die im städtischen Museum Bielefeld noch bis zum 21. Dezember gezeigt wird, ist inzwischen durch neue und bisher nicht verkaufte Kunstwerke ergänzt worden. Wir nennen hier nur schöne Aquarelle des Lemgoer Malers Max Rubenzer, der durch farbenprächtige Bildbeilagen in Westermanns Monatsheften und Velagen und Alafings Monatsheften weiten Kreisen bekannt ist, ferner eindrucksvolle Bilder, insbesondere Charakterköpfe, des hochbegabten Soldatenmalers Arthur Krause (Gütersloh). Erfreulicherweise hatten die Bemühungen des Arbeitskreises zur Förderung heimischer Kunst und heimischer Künstler, die Schwierigkeiten bei der Rahmenbeschaffung zu beheben, einen vollen Erfolg. Jedem Käufer eines Bildes oder Kunstblattes der Weihnachtsausstellung kann jetzt auf Wunsch auch ein passender Rahmen vermittelt werden.

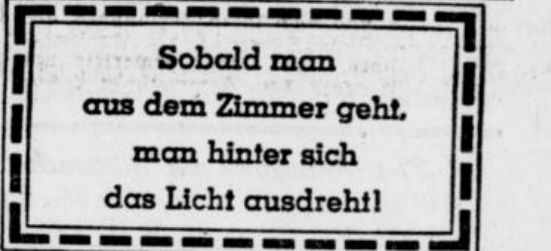
Fällige Reichsteuern. Das Finanzamt erinnert durch öffentliche Mahnung an die Zahlung der fällig werdenden und als Abschlußzahlung und Teilzahlung bereits fällig gewordenen Reichsteuern.

Eine NSDAP-Vorstellung findet im Capitol-Theater am 20. Dezember um 10 Uhr statt. Es wird der Film „Unser kleiner Junge“ aufgeführt. Karten für NSDAP-Betreute sind bei den NSDAP-Ortsgruppen bzw. Zellen- und Blockwartern zu haben.

NSDAP-Ortsgruppe Arndt. Für die Betreuten des NSDAP-Ausgabe von Bergrufschreibern als Weihnachtsbetreuung am Donnerstag von 15-17 Uhr in der Geschäftsstelle, Arndtstraße 29. Nachzügler können nicht berücksichtigt werden.

Bielefeld-Land

Windelsbleiche. (Eine Fülle von Weihnachtsgeschenken.) Wie auch in zahlreichen anderen Betrieben haben die Werkscholar, die Werksfrauengruppe und die Jugendlichen der Werkscholargemeinschaft der Firma Hermann Windel, S. m. b. H., Windelsbleiche, in vielen Stunden außerhalb der Arbeitszeit für die zahlreichen Kinder der im Werke befindlichen Werksangehörigen Weihnachtsgeschenke genäht und gewaschen. Die Sachen sind am 15. und 16. Dezember zur Verfügbung für die Gefolgschaft und deren Angehörige im Leseraum der Firma aufgestellt. Man glaubt sich in ein Spielzeugschlar verlegt, wenn man all die Spielsachen und Nahrungsmittel ansieht.



Sobald man aus dem Zimmer geht, man hinter sich das Licht ausdreht!

A. 8.31 16.17. A. 13.37
U. 16.12 Dezember U. 1.28

wohnt, durch die matte Scheibe zu sehen, es geht sehr aut, und plötzlich fährt ein Tuch darüber, und alles glänzt auf — man sieht es, wie man erstrahlt.

Albrecht ergreift plötzlich ihre Hand und neigt den Kopf darüber, glücklich unbewusst, ob er erkannt und beobachtet wird. „Darf ich Ihnen noch sagen, daß Sie eine der schönsten und flüchtigen Frauen sind, die mir je begegnet sind, und daß diese Begegnung immer zu meinen erfreulichsten Erinnerungen gehören wird.“

38.

„Was tust du denn da?“ fragt Concha, ins Zimmer tretend. Fernando Bareiro sitzt an dem dünnbeinigen Schreibtisch und ist beschäftigt, unbeschriebene Hotelbogen in Umschlage zu schieben. „Perrotti!“ fährt er herum. „Wußt du einen denn immer so erschrecken?“

„Ich beargwöne nicht, daß mein Erscheinen dich erschreckt! Wenn du nicht allein wärest, würdest du dich ja wohl einschließen — und wenn du Liebesbriefe schreibst — das will ich gar nicht wissen.“

„Ich schreibe keine Liebesbriefe.“ Er schiebt ungeduldig die Papiere zusammen und schiebt sie unter den Mappendeckel. „Es ist ein Spiel — ein Spiel.“

„Erfindest du ein neues Roulettspiel? Das läßt dich ähnlich!“ Sie steht ein kurzes Stillschauen durch die Nase. „Nebenfalls ist es ein Spiel oder ein Spiel, von dem ich nichts wissen soll. Auch nicht. Interessiert mich nicht. Ich wollte dir nur mitteilen, daß ich ausgehe.“

„Schon wieder zum Unterricht?“ Mit einem flüchtigen Blick sieht er, daß sie in Hut und Mantel ist.

„Nein, nicht zum Unterricht. Nicht jeden Tag, und nicht von morgens bis abends. Dazu würdest du mir wohl gern Urlaub erteilen?“

„Geh doch! Bist du denn Freund auf dich?“

„Ja. Mein Freund wartet auf mich.“

„Wie nett. Hat er wenigstens Geld?“

„Das weiß ich nicht. Es interessiert mich auch nicht. Er ist aut. Er ist ein guter anständiger Mensch. Aber davon beargwöne du nichts. Was Güte und Anständigkeit ist, dafür hast du überhaupt kein Gefühl.“

(Fortsetzung folgt)

Von der Brausemühle zum Elektrizitätswerk

Siedlungern. Mancher erinnert sich noch der Zeit, da noch keine elektrische Leitungsnetze die Dörfer durchzogen und die Petroleumlampen die einzige Lichtquelle in den Häusern des Dorfes waren. Es war zwar wohl eine beschauliche Zeit damals, doch wünschten wir uns diese Romantik kaum zurück.

Es sind jetzt genau 40 Jahre, daß ein weit-schichtiger Kopf Siedlungern aus dem Dunkel erlöste. Der Vater des Gedankens war der damals 30-jährige Brausemüller Heinrich Schürmann, der schon beim Besuch der Mülerschule in Leipzig im Jahre 1896 mit dem Wesen der Elektrizität vertraut wurde. Schon damals erwog er den Gedanken, diese segensreiche Einrichtung im Heimatdorf nutzbar zu machen, zumal an der Brausemühle genügend Wasserkraft zur Verfügung stand. Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten und Widerstände hielt im Jahre 1902 der erste Dynamo in der Brausemühle seinen Einzug. Als man in der Wohnung des Brausemüllers die neue Lichtquelle mit Erfolg erprobt hatte, galt zunächst die Einwohnerschaft mit dieser Neuerung vertraut zu machen. Einige fortgeschrittene Raritätenbesitzer erkannten die Zweckmäßigkeit dieser praktischen Lichtquelle, aber die Mehrzahl der Dorfbewohner stand der Neuerung noch zweifelnd gegenüber. Die Anlage des Leitungsnetzes brachte die Gemüter vollends in helle Empörung. Noch heute zeigen die Pflanzen von den Streitigkeiten, die beim Planen der Leitungsnetze gerichtlich entschieden wurden.

Als erste Leitung wurde der Draht nach Kirchberg bis zur Zigarrenfabrik Leinewege gezogen, dem sich in kurzer Zeit eine weitere Leitung angeschlossen, die zunächst bis zur Bäckerei Böhmert führte und alsdann auf Veranlassung des derzeitigen Hauptlehrers Kirchhoff bis zur Schule Siedlungern Dorf erstreckte. Nach und nach verfiel so der glühende Dacht und der Dampf langsam aus dem Dorf. Im Jahre 1903 brummte der erste Dieselmotor im Elstal, der leibweise von einem Hof zum anderen wanderte. Es ist erwähnenswert, daß der erste Motor wie auch der erste Dynamo noch heute ihren Dienst versehen und in Betrieb sind.

In den trockenen Sommermonaten des Jahres 1909 war man gezwungen, eine Lokomotive mit einzupacken, da nicht genügend Wassermengen zum Antrieb zur Verfügung standen. Es war das gleiche Jahr, da das Elektrizitätswerk Minnen-Habensberg auf den Plan trat. Die Differenzen, die wegen der Wasserfrage zwischen den beiden Stromerzeugern aufkamen, wurden in jüngerer Zeit in gegenseitigem Einvernehmen durch Regelung der Wasserabgabe endgültig beseitigt. Inzwischen liegt die Zahl der Stromabnehmer in Kirch- und Siedlungern derart gewaltig, daß der Brausemüller oft seine liebe Not hatte und gezwungen wurde, sein Elektrizitätswerk in einem Maße auszubauen, wie er es sich anfänglich wohl nicht hätte träumen lassen.

So ist dank der Weisheit des Brausemüllers ein gemeinnütziges Werk entstanden, das heute den größten Teil Süd- und Kirchbergern mit Strom versorgt und allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Wenn nun heute der Wäldchen- und Elektrizitätswerksbesitzer Heinrich Schürmann seinen 70. Geburtstag begeht, so mag bei dieser Gelegenheit der Dank der Allgemeinheit dem

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45—14 Uhr: Schloß-fest aus Hannover. — 15—16 Uhr: Unterhaltungs-kunst aus Regensburg. — 17—18 Uhr: Schillingen. — 18.30—19 Uhr: Der Zeitgeist. — 19.20—20 Uhr: Frontberichte und politische Sendung. — 20.15 bis 21 Uhr: „Soldaten spielen für Soldaten“, Lied und Musik. — 21.00—22.00 Uhr: Die lustige Stunde. — 22.20—22.30 Uhr: Sportnachrichten. Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Sinfonische Stücke der Gegenwart, mittelfrequente Spielmannsweisen und Stadtmusik. — 20.15—21 Uhr: „Vom ewig Deutschen“, zweite Sendung mit Szenen aus Kleists „Räuber von Heilbronn“ und Musik. — 21—22 Uhr: Beethoven-Kammermusik.

Pflanz' einen Baum...

In der Edda steht der Wuthus von dem Lebensbaum der Weltscheit. Die mit ihren Wurzeln in die Unterwelt hineintragt und mit ihrer Krone den Weg zum Himmel zeigt. In diesem Sinnbild sah der naturverbundene Mensch das Verknüpfte zwischen Himmel und Erde. Der Baum hat daher im Brauch und Glauben der Germanen bis in die Neuzeit eine besondere Bedeutung gehabt. Unter der Eiche oder der Linde spricht das Gericht Recht, die Eiche ist dem Germanen die Verkörperung der Gerechtigkeit und Charakterstärke, unter deren Schatten Erhebungen zum Zeichen der gerechten Teilung vorgenommen werden. In den fruchtbringenden Bäumen, den Obstbäumen und Nussbäumen steht der Germane das Sinnbild der Fruchtbarkeit seiner eigenen Familie. So erklärt sich der Brauch, bei der Geburt eines Kindes einen fruchtbringenden Baum zu pflanzen, einen Obstbaum oder Nussbaum, dessen für den Menschen wertvolle Aufbaumstoffe dem naturverbundenen Menschen geläufig, dem heutigen Menschen durch die Vitaminforschung wissenschaftlich erwiesen ist. Einzelne Reistümer der Markgenossenschaften stellen das Fällen eines fruchtbringenden Baumes unter Todesstrafe, so noch das Protokoll des Holfings aus Sarenberg bei Hannover vom Jahre 1720. Wer aber Apfel pflanzte, um sie einer werdenden Mutter zu geben, geht straflos aus.

Dieses Brautstum muß man kennen, um den tiefen Sinn zu verstehen, daß der Bauer bei der Geburt eines Kindes einen Obstbaum pflanzt. Er ist der Lebensbaum, der mit dem Kinde heranwächst, blüht und gedeiht und zur Zeit der Reife seine Früchte trägt, im Alter aber unter seinem Schatten wie eine Senne unter ihren Ähren Schutz vor Sonne und Regen bietet. Während ich der Vorrede abschreibt, den Goethe in den Leiden des jungen Werther wiederholt. Der Pflanz des Baumes hat bei der Geburt einer Tochter einen Nussbaum gepflanzt. Er wird im Oktober dieses Jahres, wie meine Ehefrau 50 Jahre, erzählt der

Planne ausgesprochen werden, dessen Entschluß und Tatkraft dem Elstal das Licht brachte.

„Klitterwochen“ wurden aufgeführt.

Derlinghausen. Der 5. Theaterabend des „Kraft-durch-Freude“-Ringes war wieder ein voller Erfolg. Der voll besetzte Saal spendete den Mitgliedern des Lippischen Landes-Theater, die das Lustspiel „Klitterwochen“ aufführten, reichen Beifall. Die nächste Veranstaltung findet im März statt.

Westfalens Kaninchenzüchter tagten

Hamm. Die Ausbildungsleiter und Vorkursleiter sämtlicher Kreisgruppen der Landesgruppe Westfalen der Kaninchenzüchter waren am Sonntag in Hamm zusammengekommen, wo vom Geschäftsführer der Reichsgruppe, Heinrich Scherf (Berlin) über die Ergebnisse und Fortsetzung der züchterischen Arbeiten im Kriege Wissenswertes mitgeteilt wurde. Die Umstellung der Kaninchenzüchter vom „Sportbetrieb“ auf die zielbewusste Züchtung der Wirtschaftsrassen haben einen durchschlagenden Erfolg gehabt und durch die Arbeit der Kaninchenzüchter seien einige bestehende Leistungen vollbracht. Von 9337 Züchtern aus 212 Vereinen sind über die Sammelstellen 97 418 Tiere zusammengetragen worden, die durchschnittlich je Hektar 74 Ferkel erbrachten. Als besondere Neuerung kann die Tatsache bezeichnet werden, daß die Vorarbeiten zur Gründung einer Herdbuchzucht bereits im Gange sind und gleichzeitig damit auch Rörungen eingerichtet wurden.

340 Zuchttiere werden veräußert.

Hamm. Am kommenden Freitag, 18. Dezember, hält die Westfälische Herdbuchgesellschaft ihre 174. Zuchtvierteljahresversammlung in den Versteigerungshallen in Hamm mit einem Auktionsverkauf von 340 schwarzbunten Zuchtieren ab. Darunter befinden sich 140 gefärbte Bullen sowie 200 hochtragende Kühe und Kinder und Kühe in Milch.

Kinder und Eber stark gefragt.

Osnabrück. Die außerordentlich stark beschickte 139. Osnabrücker Zuchtvierteljahresversammlung nahm in allen Abteilungen einen steten und reibungslosen Verlauf. Alle angebotenen Tiere fanden schnell ihre Liebhaber. Die Abnehmer waren aus Sachsen, Thüringen, Rheinland und der Westmark vertreten; ein großer Teil blieb aber auch im heimatischen Ostwestfalen. Von den Mitgliedern der Schweinezüchtervereine Osnabrück-Emsland kam eine Anzahl von Ebern zum Verkauf. Das Angebot reichte nicht aus, um den Bedarf zu decken.

Die verpönte Tasse.

Düsseldorf. Die Kreisbauernvereine sind über die Kreisbauernvereine durch den Präsidenten der Bauernvereine in Düsseldorf angehalten worden, sämtlichen Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, die bekanntlich der Jugenddienstpflicht unterliegen, einen kurzen solbatischen Hausbesuch zu machen. Damit wird zunächst den Kreisbauernvereinen eine umständliche und zeitaufwendige Arbeit erspart. Die Maßnahme ergab, da in der letzten Zeit gewisse Jugendliche glaubten, durch eine Saarmahnung in der Dienstpflicht Eindruck zu machen. Die Jugend selbst, die schnell ein treffendes Wort bei der Hand hat, war auch hier nicht auf den Mund gefallen und behauptete ihre Abneigung vor diesen Erscheinungen drastisch mit der Bezeichnung „Tangoschlingel“. Daß an gewissen Arbeitsplätzen die Tasse im übrigen nicht ungefährlich ist, sei am Rande erwähnt.

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte 1943

Der Reichsnährstand führt mit Stichtag vom 21. Dezember 1942 zur Vorbereitung des Arbeitsjahres in der Landwirtschaft für das kommende Jahr im gesamten Reichsgebiet die Erhebung über Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften durch. Gleichzeitig erfolgt auch in diesem Jahr wieder die Auftragsaufholung für die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte.

Pfarrer. Da kommt später ein anderes Pfarrerchepaar in dieses Dorf. Die Pfarrerfrau ärgert sich über die Dorfjugend, die Steine nach dem Aussen wirft und läßt die Nussbäume fällen. Man möchte rufen werden, Wilhelm, daß es Menschen geben soll ohne Sinn und Gefühl an dem wenigen, was auf Erden noch einen Wert hat. Du kennst die Nussbäume. Ich sage Dir, dem Schulmeister standen die Tränen in den Augen, da wir gestern davon redeten, daß sie abgehauen werden — Abgehauen! Ich möchte toll werden, ich könnte den Baum ermoren, der den ersten Hieb dran tat. (Verl.) Die Todesstrafe des Holfings i. J. 1720. So hat war noch im 18. Jahrhundert die Verbundenheit des Menschen mit der Natur.

Möge die gute Sitte, bei der Geburt eines Kindes einen Obstbaum zu pflanzen, bei unserm Bauernstand wieder Eingang finden. Es muß aber ein fruchttragender Baum sein und nicht eine Eiche, wie sie jetzt wieder in einzelnen Dörfern des Landes Braunschweig bei der Geburt eines Kindes in einem Garten gepflanzt wird. Denn das Brautstum muß in seiner tiefsten Sinnbedeutung rein erhalten werden. Gewiß, auch die Eiche trägt Früchte, aber sie dienen nicht unmittelbar dem Menschen. Ein Baum, der der Lebensbaum des Kindes sein soll, muß Früchte tragen, die unmittelbar dem Menschen nützlich kommen. Denn der Bauer verband mit seinem Brautstum einen praktischen Zweck. Und wenn jemand, wie jener Pfarrer in Werthers Leiden nur für die Dauer seines Amtes der Nussbäume seines Gartens ist, so pflanze er dennoch einen Baum, der als Lebensbaum seines Kindes dieses auch dann noch im Leben beilegt, wenn das Schicksal oder die Zeit es in die Fremde führt. Der Lebensbaum ist das Verknüpfte zwischen dem Menschen und der Heimat.

Pflanz' einen Baum und kennst Du auch nicht ahnen, Wer einst von Deinem Stamm Sich seines Schattens freut.

Dr. Erich Storck.

durch die Arbeitsbeschaffung. Zur Vermehrung einer besonderen Feststellung durch die Arbeitsbeschaffung wird durch die Befragung des Reichsnährstandes auch die Herkunft der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten fremdbürtigen und ausländischen Zivilarbeitskräfte festgestellt. Bei der Erhebung werden alle landwirtschaftlichen Betriebe erfaßt, für die der Arbeitsnachweis von Bedeutung ist oder werden kann, das sind somit alle mehr als 5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche umfassenden Betriebe.

WZ-Sportnachrichten

Deutschland führende Fußballnation

Das Jahr 1942 brachte im internationalen Fußballsport insgesamt 26 Länderspiele. Die meisten, nämlich zehn, trug Deutschland aus. An zweiter Stelle steht Österreich mit acht Kämpfen, dann folgen die Schweiz mit sechs und Schweden, Slowakei und Ungarn mit je vier Kämpfen. 13 Nationen waren an diesen 26 Kämpfen beteiligt, wie die folgende Aufstellung zeigt:

Spiele	gew.	verl.	unents.	Tore	Punkte
Österreich	2	2	2	0:9	0:4
Deutschland	2	2	2	1:5	0:4
Frankreich	10	7	2	36:15	15:5
Italien	2	3	2	0:6	0:4
Kroatien	8	3	3	11:0	6:0
Portugal	1	1	1	18:16	3:3
Rumänien	3	1	2	3:0	2:0
Schweden	4	3	1	9:6	6:2
Schweiz	6	3	3	10:13	6:6
Slowakei	4	1	3	5:13	2:6
Spanien	3	1	1	5:5	3:3
Ungarn	4	1	2	7:9	3:5

An der Spitze der Nationen steht Deutschland, das unter anderem so starke Länder wie die Schweiz und Ungarn besiegt und gegen Spanien ein Unentschieden errang. Nur zwei Kämpfe gingen von zehn insgesamt ausgetragen verloren: gegen die Schweiz und Schweden. Beide Länder folgen denn auch dichtauf.

HANDEL . INDUSTRIE

Gold — Luxuswaren!

Eingeständnis des plutokratischen Goldschwindels.

Im Zusammenhang mit dem Beschluß der USA, Kanadas und Australiens, die Goldproduktion einzustellen, erklärt der Londoner „Economist“, man sei sich jetzt offenbar klar geworden, daß die Produktion von Edelmetallen für nicht industrielle Zwecke in der Kriegswirtschaft der Welt eine ähnliche bescheidene Stellung einnehmen müsse, wie die Herstellung anderer Luxuswaren. Je weniger Gold während des Krieges erzeugt würde, desto besser. Ueber die Verwendung des Goldes nach dem Kriege äußert sich das englische Wirtschaftsblatt natürlich etwas positiver, wenn auch, wie selbst dieses Blatt eingesteht, eine festgesetzte Goldparität nicht mehr als einzige Richtlinie für die Wirtschaftspolitik in Frage komme. Die weiterbestehende Notwendigkeit eines internationalen Wirtschaftsgleichgewichts für die Goldparität, „eine Art Symbol“ darstelle, dürfe aber nicht übersehen werden. Ein internationales Valutasystem müsse wiederkommen und in diesem System habe das Gold vielleicht „eine gewisse Rolle“ zu spielen. Das also ist alles, was von dem einst so gepriesenen Goldstandard übrig geblieben ist: Luxusware! Wie schon auf so vielen Gebieten, beginnt nun auch auf dieser letzten Domäne kapitalistischer Denkmäler der nationalsozialistische Standpunkt selbst beim Gegner sich durchzusetzen. Einat war Gold doch das allein Seligmachende, ohne das ein Land angeblich nicht leben konnte. Die Enthronung des Goldes, von dem eine USA-Zeitschrift vor kurzem meinte, man könne es nur noch für Konservendosen gebrauchen, macht auch im feindlichen Lager langsame Fortschritte. Vielleicht merken auch dort einmal die Völker, daß nicht das willkürlich erhobene und von wenigen Plutokraten gehobene Gold das Entscheidende ist, sondern der Sieg der Arbeit.

Steuerabsetzungen bei Abgeltung der Hauszinssteuer. Der Reichsfinanzminister veröffentlicht im Reichsteuerverblatt vom 10. Dezember 1942 einen Erlaß über einkommen- bzw. körperschaftsteuerliche Fragen bei Abgeltung der Hauszinssteuer. Soweit der Schuldner ein Abgeltungsdarlehen nicht aufnimmt, kann er die Hälfte des Abgeltungsbetrages mit je einem Pfennig in den Kalenderjahren (Wirtschaftsjahren) 1943 bis 1947 als Betriebsausgaben oder Werbungskosten abziehen.

Moskowitzsche Hinterlist

Im Jahre 1643 wurde zwischen König Christian IV. von Dänemark und dem Jaren Michael Fedorowitsch verabredet, daß der dänische Prinz Christian Waldemar, welcher um die Hand der Prinzessin Irene, der jüngsten Tochter des russischen Jaren, geworben hatte, zum Neujahrsfest in Moskau eintreffen und daselbst die Ehe mit ihr schließen solle. Als nun Prinz Waldemar in Begleitung der Grafen Rasberg und Steen Witte zum verabredeten Termin im Jarenpalast zu Moskau erschien, wurde ihm vor Betreten der feierlichen Gemächer durch den Hofmarschall bedeutet, daß er nach russischem Gebrauch nicht unterlassen dürfe, bei der ersten Begrüßung des Jaren das Zepher desselben zu küssen.

Ohne zu ahnen, daß er damit in eine Falle ging, befolgte Prinz Waldemar diese so harmlos erscheinende Weisung, war jedoch nicht wenig betreten, als ihm einige Tage später, da er mit seiner festlich geschmückten Braut vor die Stufen des Altars trat, plötzlich die Zumutung gestellt wurde, sich vor der priesterlichen Segnung umtauschen zu lassen, da nur unter der Bedingung seines Heiratsritzes zu der russischen Landeskirche die Ehe geschlossen werden könne. Auf seinen Einwand, daß dies nicht verabredet sei, wurde ihm bedeutet, er habe dadurch, daß er nach altem russischen Gebrauch bei der ersten Begrüßung des Jaren das Zepher desselben geküßt, das unüberbrückliche Gelübde getan, jeder Weisung des Jaren ohne Widerrede Folge zu leisten.

In bestiger Entrüstung darüber, daß man ihn zu überlistet habe, ließ der Prinz ohne weiteres die russische Braut an den Altarstufen stehen und eilte mit seinen Begleitern zu seiner Herberge zurück, woselbst man sich sofort zur Abreise nach Moskau rüstete. Als jedoch Prinz Waldemar mit seinen Gefährten zum Zlobitor hinausdrängen wollte, wurden sie angehalten, nach heftigem Widerstand überwältigt und ins Gefängnis abgeführt.

der Landwirtschaft und der Privatforstwirtschaft, die in Verbindung mit Landwirtschaft betrieben werden, die Betriebe des Gartenbaus, des Weinbaues und der Fischerei und außerdem alle kleineren Betriebe, soweit sie ständig fremde Arbeitskräfte beschäftigen. Die Fragebogen der Bestands- und Bedarfserhebung sind bis spätestens zum 28. Dezember beim zuständigen Ortsbauernführer abzugeben, die Vermittlungsaufträge sind zum gleichen Zeitpunkt an das zuständige Arbeitsamt einzusenden.

Eber fordert Bessermann.

Nach dem eindrucksvollen Punktsieg, den Gu Eber in Berlin gegen den Niederländer von Darringen konnte, ist eine Herausforderung von Gu Eber an Jupp Bessermann um einen Zielfestkampf im Mittelgewicht Europameisterschaft jetzt der Schritt. Die APPE hat bekanntlich von Dam als Herausforderer von Bessermann anerkannt. W. wird man Eber das gleiche Anrecht nicht vorenthalten, nachdem dieser von Dam geschlagen hat.

Eber tritt wieder an.

Das endgültige Programm der deutsch-schwedischen Berufsboxkämpfe am 20. Dezember in der Berliner Deutschlandhalle hat nun folgendes Aussehen erhalten: Seidler — Roth acht Runden, Bessermann — Gu Eber acht Runden, Eber — von Gemo acht Runden, Bernhardt — Roeger acht Runden, Gröbisch — Deletta sechs Runden.

Wird ein Abgeltungsdarlehen aufgenommen, kann der Schuldner die Schuldzinsen des Abgeltungsdarlehens nach den allgemeinen Vorschriften zur Einkommensteuer als Betriebsausgaben oder Werbungskosten abziehen. Er kann außerdem in den Jahren 1943 bis 1947 die Tilgungsbeträge des Abgeltungsdarlehens als Betriebsausgaben oder Werbungskosten abziehen. Die Bestimmungen zum Nutzungswert der Wohnung im eigenen Einfamilienhaus bleiben unberührt. Die Hälfte des Abgeltungsbetrages und die Tilgungsbeträge können deshalb hier von dem Grundbetrag, nämlich 3/4 des Einheitswerts, nicht abgezogen werden. Es können aber Schuldzinsen, die anlässlich der Abgeltung der Hauszinssteuer gezahlt werden, vom Grundbetrag bis zu dessen Höhe abgezogen werden. Gehört das Abgeltungsgrundstück zu einem Betriebsvermögen, dann ist der Abgeltungsbetrag buchmäßig in voller Höhe gesondert zu aktivieren. Nimmt der Schuldner bei Betriebsgrundstücken ein Abgeltungsdarlehen nicht auf, so kann er den aktivierten Betrag von 1943 bis 1947 zu je einem Zehntel abschreiben, nimmt er ein Abgeltungsdarlehen auf, so kann er von dem aktivierten Betrag von 1943 bis 1947 die Tilgungsbeträge des Abgeltungsdarlehens abschreiben.

Katag AG, Bielefeld. Dieser Einkaufsverband für einen Reihe von Textilkaufhäusern weist für 1941/42 (28. 9) einen Rohüberschuss von 2,23 (2,33) und so-erträge von 0,26 (0,10) Mill. RM. aus. Nach Verrechnung der Aufwendungen, darunter 41 017 (39 559) RM. Abschreibungen, ergibt sich einschl. 5136 (55 234) RM. Vortrag ein Gewinn von 198 300 (210 894) RM. Die Bilanz verzeichnet bei einem im Vorjahr von 1,35 auf 2,21 Mill. RM. vergrößerten Kapital, wovon 510 000 RM. noch nicht eingezahlt sind, die Rücklagen mit 0,26 (0,46) Reststellungen mit 1,01 (1,10) und Verbindlichkeiten erhöht mit 3,08 (2,11), darunter Bankschulden mit 0,94 (0,43) und Darlehensschulden mit 0,35 (—) Mill. RM. Demgegenüber werden Anlagen mit 1,19 (1,22), Beteiligungen mit unv. 0,05 und das Umlaufvermögen mit 5,04 (4,03) Mill. RM.

Hochtief übernimmt Kanalisation von Ankara. Die Durchführung der Kanalisation von Ankara wurde der Hochtief AG, für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Hellmann, Essen, zum Preise von 7,2 Mill. Tpf. — rd. 14,25 Mill. RM. übertragen. Die Anlage soll 1946 beendet sein.

Vergeblisch suchte Christian IV. von Dänemark durch Bitten und Drohungen den Jaren zur Freilassung seines Sohnes zu bewegen. Michael Fedorowitsch betraf sich auf die Verpflichtung, die Prinz Waldemar durch den „Zepherus“ eingegangen sei. Erst im Jahre 1645, als Michael Fedorowitsch starb und Jar Alexei Michaelowitsch zur Regierung kam, durfte der gefangene königliche Brautgast seinen Kerker verlassen und die Rückreise nach seiner Heimat antreten.

Georg Mohler.

Entdeckung des bisher größten Planeten? Schon im Mai 1940 waren zwei italienische Astronomen Dr. Spadacchia, Rom, und Alberto Guechi Mailand, durch seine mathematischen Berechnungen zu dem Ergebnis gekommen, daß außer den bekannten Planeten noch drei ähnliche große Himmelskörper vorhanden sein müßten, denen sie die Namen „Remus“, „Lachesis“ und „Atropos“ gaben. An die Hauptobservatorien erging eine Aufforderung, nach den neuen Planeten auszuheben. Einer von ihnen, und zwar vermutlich der bisher überhaupt größte bekannte Planet, soll jetzt von dem dänischen Astronomen Dr. Strand am Himmel entdeckt worden sein. Der neue Planet soll den 16. Teil der Sonne ausmachen und 16 mal so groß wie der Planet Jupiter sein. Sein Gewicht soll fünfmal schwerer sein als das unserer Erde. Die Entfernung dieses Planeten „Lachesis“ von der Sonne wird mit 9 Milliarden Kilometer berechnet, sein Durchmesser auf 318 000 Kilometer.

Eine Oper von Beethoven. Bei dem Versuch, seine Oper „Egmont“ für das Lindeck überhaus in Düsseldorf neu zu bearbeiten, kam Franz Beethoven zu dem Entschluß, ein neues Werk, und zwar eine Oper zu schaffen. Das Textbuch dazu lieferte ihm Ernst Vincke. Der Titel lautet „Caraboncia di La“ und bedeutet die ungarische Bezeichnung für lahrende Sänger. Die Handlung spielt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Das Werk soll im Laufe des kommenden Jahres im genannten Theater, in welchem auch die Opern „Das Land des Lächels“ und „Gaietta“ von der Uraufführung erfahren, zum ersten Male vorgeführt werden.

Guido Kolbenheuer hat ein neues Werk geschrieben mit dem Titel „Waldschloß“; es stellt eine Ergänzung und Erweiterung der in dem Paracelsus-Roman enthaltenen metaphysischen Problematik dar.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.

Die „Welt“ als „Öffentlichkeit“ gegründet. Bielefeld, D.